JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, JUEVES 26 DE MARZO DE 1964 No. 2057

HUSSEIN BESUCHTE NASSER

Bereits bei der Kairoer Gipfelkonferenz der arabischen Fürsten und Präsidenten schüttelten sich Hussein und Nasser herzlich die Hand. Bei seinem nunmehrigen dreitägigen Staatsbesuch in der ägyptischen Hauptstadt wurde Hussein mit Umarmungen und dem Bruderkuss bedacht. Wenn man auf den Fotos sieht, wie Nasser mit seinem bekannt breiten Grinsen seinen königlichen Gast begrüsst, muss man unwillkürlich an eine der berühmtesten politischen Karikaturen des verstorbenen Low denken. Er zeichnete damals, — es war nach dem Molotow-Ribbentrop-Pakt — Hitler und Stalin, wie sie sich im Jenseits treffen, wobei er dem einen die Worte in den Mund legte: „Ah, der Abschaum der Menschheit, wenn ich nicht irre?", und dem anderen: „Der grösste Verbrecher der Weltgeschichte? Meine Verehrung!"

Fern sei es von uns, die beiden Hussein und Nasser, an „Format" mit jenen beiden „Witzfiguren" in Parallele zu setzen. Aber man muss doch unwillkürlich an die fulminanten Hetzaufrufe und das Propaganda - Geschmetter von Radio Kairo und Radio Ramalah denken, die sich noch vor wenigen Monaten gegenseitig so begeiferten, als ob sie Erzfeinde wären. Die Geschichte kennt ebenso wenig Erzfeindschaften wie Erzfreundschaften. Sie kennt nur handfeste Realitäten, harte Tatsuchen und taktische Massnahmen. Hussein hat durch die Extratour Syriens und dessen Abfall vom nasseristischen Staatsverband wieder politische Bedeutung gewonnen. Er kann wieder manövrieren. Er hat — für den Augenblick — die Einkreisungsgefahr gebannt. Er ist damit wieder ein Faktor in der gesamtarabischen Politik geworden mit dem man rechnen muss.

Er nutzt die Situation, in dem er sich Nasser nützlich erweist. Auch Nasser spielt lieber den guten als den bösen Narren. Er ist im Jemen in eine Sackgasse geraten. Es ist ihm nicht gelungen, das ganze Land zu unterjochen und seinen Schützling Sallal fest in den Sattel zu heben. So sucht er einen Ausgleich mit Saudi Arabien und nimmt mit dem Oelkönigtum wieder diplomatische Beziehungen auf, während gleichzeitig Sallal, der Diktator über das „republikanische" Jemen, mit dem Oelfürstentum Kuweit ins reine zu kommen bestrebt ist.

Einigkeitsbemühungen also auf der ganzen südarabischen Linie, gemäss den Beschlüssen der Kairoer Konferenz. Man kann getrost annehmen, dass sich die Partner Nassers keine Illusionen über seine Endziele machen. Ein Imperium von den Säulen des Herkules bis zum Persischen Golf — das ist es, wovon er träumt, und für das er wirkt. Dass eine Grundwelle von nationalem Sozialismus alle arabischen Länder erfasst hat, dass die Araber sich als Nation fühlen, verbunden durch Sprache, Religion, Sitten und orientalische Lebensweise, macht Nasser sich für seine ehrgeizigen Pläne zunutze und es wäre eine gefährliche Illusion, diese Tatsachen und Imponderabilien zu bagatellisieren.

Andererseits haben sich die innerarabischen Gegensätze und Rankünen, ihre Cliquenkämpfe und ihre masslose Ueberschätzung ihrer organisatorischen und technischen Fähigkeiten bisher noch als Haupthindernis für eine gesamtarabische Solidarität, geschweige denn Aktion, erwiesen, und es liegt kein Grund vor, in der neuerlichen freundschaftlich-herzlichen Begegnung Hussein-Nasser einen Wendepunkt zu sehen. Man umarmt sich und würde am liebsten dem „Bruder" dabei den Dolch in den Rükken stossen. Aber Hussein würde das mit seinem Leben, Nasser mit seinem Ruf bezahlen. Man markiert Einigkeit und Stärke gegen Israel und erneuert das Prestige mit antikolonialistischen Phrasen.

Hussein hatte den Boden für seine Kairo-Reise gut vorbereitet durch Bekundung seines „Selbständigkeitswillens". Er drückt sich darin aus, dass er statt der westlichen Finanzhilfe lieber die der Oelfürsten annähme. Aber was hat er diesen Potentaten, seinen Wüstenbrüdern, zu bieten? Darauf kommt es doch letzten Ende an, denn der Orient verwechselt niemals Gastgeschenke mit Subventionen.

Das neue Ehrenmitglied

von *KURT KAISER-BLUETH*

Die 7. USA-Armee hat vor kurzem in ihrem Stuttgarter Hauptquartier den General Speidel nach seinem Scheiden vom Kommando der NATO-Landstreitkräfte in Mitteleuropa in einer feierlichen Sitzung zu ihrem Ehrenmitglied gemacht. Es ist das erste Mal, dass einer Persönlichkeit nichtamerikanischer Nationalität diese Ehre zuteil wurde. Hierzu registrieren wir ohne Polemik:

General Speidel war wahrscheinlich im Jahre 1944 davon überzeugt, dass der Krieg verloren und Hitler ein Uebel war. Das hat ihn nicht gehindert, 1933 begeistert zu klatschen, als dieses Uebel mit List und Tücke an die Macht kam. Es hat ihn ebenfalls nicht gehindert, Karriere im 3. Reich zu machen, Berufsoffizier in Hitlers Angriffs-Armee zu sein, beide Augen zu schliessen, als Hitler und seine Henker die Juden auszurotten begannen und die Vernichtungslager schon lange vor dem Kriege wie Giftpilzee nach dem Regen auf deutschem Boden aufschossen. Es störte Speidel auch nicht, mit von der Partie zu sein, als der Eroberungskrieg ausbrach und die deutschen Armeen Tod und Vernichtung durch alle Länder trugen. Die Verbrechen, die der „Führer" dekretierte, haben sein Gewissen nicht aufgeweckt. Die Erkenntnis, wenn es wirklich Erkenntnis und nicht nur zweckbedingter Opportunismus war, kam sehr spät, zu spät möchte man sagen.

Die Amerikaner haben mehr als 150.000 ihrer Soldaten auf den Schlachtfeldern Europas verloren. Ob sich diese Toten im Grabe herumdrehen würden, wenn sie von dem neuen Ehrenmitglied der 7. USA-Armee erfahren sollten, weiss ich nicht. Auf alle Fälle haben sie keine Stimme mehr im Kapitel. Was zählt, sind die Lebenden und ihre Taktlosigkeiten.

General Speidel, hoher Hitleroffizier bis zum bitteren Ende und heutiges Ehrenmitglied der 7. amerikanischen Armee, ist ein kleines Beispiel dafür, wie wenig die Toten gelten, vor deren Monumenten man sich in schöner Heuchelei so respektvoll zu verneigen pflegt. Es gibt wohl kaum etwas Morbideres in der Welt als gewisse Sitten der Militärs in allen Ländern, diese falsche Ritterlichkeit, sich über die Gräber hinweg die Hände zu reichen. Dies ist falsch und widerwärtig vor allem deshalb, weil es immer die Gräber der anderen und natürlich nicht die eigenen sind, über die man so unbekümmert und versöhnt hinwegspringt.

Speidel, der NATO-Kommandant, war schon eine stark beunruhigende Figur. Aber das war immerhin eine Konzession, die sich mit gewissen politischen Schlussfolgerungen aus der Nachkriegsentwicklung zur Not eventuell rechtfertigen liess. Seine Ehrenmitgliedschaft in der 7. USA-Armee indessen ist allein eine Geschmacklosigkeit.

WIE ICH ES SEHE

Lebendige Vergangenheit

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Im jüdischen Volk wirkt das Geschichtsbewusstsein als eine lebendige, schöpferisch gestaltende Kraft. Die Juden sind das Volk des langen Gedächtnisses, in dem längst vergangene Ereignisse unmittelbar vor den einzelnen Menschen wie vor die Gemeinschaft treten, als wäre es gestern gewesen, dass sie geschahen. Mit einer elementaren, beeindruckenden Gewalt wird dieses Ineinanderfliessen von Vergangenheit und Gegenwart in den Tagen des Pessach erkennbar, jenes Festes, das durch seine Vielfältigkeit und seinen tiefen, beinahe unerschöpflichen Inhalt keineswegs nur uns Juden Belehrung, Erbauung und Richtung vermitteln kann, sondern das im schönsten Wortsinne ein Menschheitsereignis ist. In einer wahrhaft zusammengefassten Form tritt hier der Inhalt des jüdischen Denkens, Fühlens und Seins dem Individuum wie seiner grösseren Gemeinschaft entgegen und weist über die Grenzen eines Volkes hinaus auf die grössere Gemeinschaft der Völkerfamilie.

Ohne Zweifel bildet der Mensch, das Individuum, für sich eine Einheit. Aber in dieser seiner Einheitlichkeit finden wir die Vielheit von Eigenschaften. Das ist nicht nur der Mensch mit seinen Widersprüchen, es ist der Mensch mit seinen vielen Anlagen, Talenten, Fehlern und Möglichkeiten. Es ist der — in Vielheit — schillernde Charakter des Menschen, der nicht nur die **eine** Seite seines Wesens kennzeichnet, sondern mannigfache Fähigkeiten erkennen lässt. Und doch formen alle diese vielen Merkmale, diese „zwei Seelen" in der Brust des Menschen, die miteinander ringen, diese, mitunter schwer in einen Einklang zu bringenden Teile des menschlichen Seins doch eine Einheit; denn ihr Träger ist der **eine** Mensch.

Dieselbe Buntheit und Vielfarbigkeit finden wir bei grösseren Gemeinschaften und bei Völkern, sodass man nicht nur im physisch-ethnologischen Sinne von der Menschheit als einem Begriff der Zusammenfassung der Menschen und des Menschlichen sprechen muss. Mit einer fortschreitenden Entwicklung, zumindest in der Welt der grossen Gedanken und umfassenden Ideen, von denen die Menschheit bewegt worden ist, kann man ein langsames Fortschreiten vom Individuum zur Sippe, von der Sippe zum Stamm, vom Stamm zum Volk und vom Volk zur Völkerfamilie beobachten. Die humanistische Idee ist der Ausdruck einer nach Universalismus strebenden Weltanschauung.

Hier liegen die Wurzeln der sozialen Idee, aus der das Bewusstsein der Verpflichtung des Einzelnen gegenüber dem Ganzen, des Individuums gegenüber dem Nächsten, des Starken gegenüber dem Schwachen, des Bodenständigen gegenüber dem Fremdling, des einen Stammes gegenüber den anderen Stämmen, des einen Volkes gegenüber allen anderen Völkern erwachsen ist. Von dieser sozialen Idee, die auch in unserem Pessach-Fest ihren Niederschlag und Ausdruck findet, soll hier gesprochen werden. —

Dass Pessach ein Fest des religiösen Bekenntnisses ist, stellt eines seiner wesentlichen Elemente dar. Die nationalen Bestandteile dieses grossen Tages der Erinnerung an längst versunkene und doch über Jahrtausende lebendig gebliebene Begebenheiten aus der Frühgeschichte des jüdischen Volkes sind von dem religiösen Inhalt dieser Feiertage nicht zu trennen. Denn die religiösen und die nationalen Bestandteile des jüdischen Bewusstseins, der jüdischen Gedanken- und Empfindungswelt sind miteinander untrennbar verbunden. Es gibt kein nationales Judentum, das von den religiösen Vorstellungen unabhängig sein könnte, auch wenn dies heute mitunter gemeint wird. Aber hierin dürfte ein Charakteristikum der Uebergangsepoche liegen, in welcher wir leben, und in der wir versuchen, das Neue, das zu einem guten Teil von uns geschaffen wurde, mit dem Alten, was auf uns gekommen ist, durch eine ganz neuartige Bindung aneinander zur Grundlage einer besseren jüdischen Zukunft zu machen.

In einem Zeitabschnitt des langen Weges, den unser Volk durch Länder und geschichtliche Epochen zurückzulegen hatte, in den Tagen unserer Väter und Grossväter, war man der Auffassung, auf den „nationalen Charakter" des Judeseins oder des Judentums verzichten zu können. Das grandiose, in allen Fasern unserer jüdischen Existenz wurzelnde Wort der Pessach-Hagada „Dieses Jahr sind wir hier, im nächsten Jahr im Lande Israel, dieses Jahr Knechte, im nächsten Jahr freie Männer", erschien einer Generation als ‚überholt', die glaubte, die nationalen Elemente ihres Judeseins eliminieren zu können, weil die politische Situation die Gleichberechtigung der Juden in Europa zu begünstigen schien. Aber das war eine Uebergangserscheinung, über die, gewaltige jüdische Opfer erheischend, der Sturm der Zeit hinwegbrauste.

Selbst wenn assimilierte Juden zu gewissen Zeitabschnitten unserer Entwicklung im Pessach nur das religiöse Fest sahen und mit einer solchen, einengenden Betrachtung den wirklichen Sinn dieser Tage entstellten, mussten sie erst die Gebete dieses Tages ‚reformieren', abändern, kürzen oder streichen. Denken wir nur an das Gebet um Tau, das am ersten Pessachtag mit Inbrunst Jahrhundert um Jahrhundert von Juden gesprochen wurde, die längst nicht mehr auf dem Boden Israels, sondern in fernen Ländern der Galut sassen, die nicht allein die Verbindung mit dem Boden des Heiligen Landes verloren hatten, sondern auch der Landwirtschaft entfremdet gewesen sind. Wie jedes Gebet ist auch dieses der Ausdruck von Gottgläubigkeit, mit welchem der Tau für den Boden des Heiligen Landes, des Landes unserer Väter, des Landes der jüdischen Sehnsucht und Hoffnungen herbeigefleht worden ist.

Wer aber das nationale Element des Festes bestreiten wollte, verkennt in einer geradezu unverständlichen Form den wahren Inhalt dieser Gedenktage, die „den Auszug aus Mizrajim" zu einem festen Bewusstseinsfaktor in der jüdischen Gedankenwelt machen. Pessach ist das Fest der nationalen Befreiung, mit dem die Juden als Volk in die Geschichte eingetreten sind. Der Auszug aus Aegypten, an den im täglichen wie in allen Gebeten immer wieder erinnert wird, ist geradezu das fundamentale jüdische Erlebnis, das Tag für Tag, Stunde um Stunde im Juden aufklingt. So stark ist diese Vergangenheit in uns lebendig, dass jede Generation sich fühlen soll, als sei sie selbst in Aegypten gewesen. Immer wieder leuchtet die Idee der Volkwerdung und der Befreiung auf. Diese Sehnsucht, dieser Wunsch, dieses Streben nach Freiheit erfüllt unser Wesen, gibt unserem Sein den wirklichen Inhalt, beschwingt unser Wirken und weist der Jugend die Richtung. Denn der Sinn und die Erfüllung der menschlichen Existenz im allgemeinen und der jüdischen im besonderen liegt in der Freiheit, die zugleich die Grundlage der Gleichheit aller Menschen bildet.

Aber nicht nur das religiöse und das nationale Element verbinden sich in der Grundstruktur dieses Pessach-Festes. Ein Drittes ist es, was in diesen Tagen den Juden wieder und immer erneut zum Bewusstsein gebracht wird: die grosse soziale Funktion, welcher der Mensch ebenso wie das Volk im Alltag des Lebens gerecht werden müssen. Diese Komponente der jüdischen Existenz ist nicht immer in ihrer vollen Bedeutung erkannt worden. Zum wesentlichen Gehalt der jüdischen Gedankenwelt gehört nicht nur die monotheistische Idee, die in einer Welt des Aberglaubens und der Vielgötterei entstanden ist, und die für die Entwicklung des Denkens, der religiösen Vorstellungen und des philosophischen Suchens richtunggebend war. Nur wenn man einen Augenblick überlegt, was es bedeutet, sich über die Vielgötterei und Vergottung der Gegenstände, der Natur und der Ereignisse zu erheben und zur Abstraktion der Gottesidee vorzudringen, wird man die revolutionäre Kraft dieses neuen, jüdischen Denkens ermessen können, das für die geistige Entwicklung der Menschheit der entscheidende Markstein gewesen ist, der mit keiner späteren geistigen Umstellung, Erkenntnis oder wissenschaftlichen Erfindung verglichen werden kann. Wie Heine es ausdrückte: Wie klein erscheint der Sinai, wenn ein Moses auf ihm steht!

Aber nicht nur für das religiös - philosophische Denken, das auf dem Wege des jüdischen Volkes — von Pessach zu Schawuot — aus Mizrajim, zum Sinai — geformt wurde, auch für die soziale Idee der Menschheit bedeutet Pessach die Wende. Aus dem grossen Erlebnis der Fremde, aus den Leiden, Erfahrungen und

(Schluss auf Seite 2)

Ein „israelisches Kommando"?

Die Polizeibehörden in Perú haben seit kurzem ihre Grenzkontrolle verschärft, weil sie befürchten, dass ein „israelisches Kommando" von Chile aus nach Perú gelangen will, um den letzten Stellvertreter Hitlers, Martin Bormann, zu entführen.

In einer Tageszeitung von Lima, der Hauptstadt Perús, erschien unlängst eine Nachricht, dass sich Bormann in der Atico, im Süden von Perú, aufhalte, wo viele Deutsche leben und wo sich Bormann seit einigen Jahren versteckt halten soll. Ein Fischer hatte der Polizei gemeldet, er sei in dieser Gegend von drei „Kommandomännern" angehalten und verhört worden. Die Polizei hat hierauf Fahndungen gegen diese „israelischen Agenten" eingeleitet.

Friedhof in USA geschaendet

Iselin. — Zum zweiten Mal innerhalb vierzehn Tagen wurden die Gräber auf dem Mount Libanon-Friedhof geschändet. Verschiedene Grabsteine wurden umgeworfen. Der angerichtete Schaden wird auf 800 Dollar beziffert. (ITA)

REPARATIONEN FÜr ISRAEL

Bonn. — Ein Protokoll, in dem das Abkommen über die von der Deutschen Bundesrepublik an Israel geleisteten Reparationszahlungen um ein weiteres Jahr verlängert werden, ist in Bonn unterfertigt worden. (ITA)

Lebendige Vergangenheit

(Schluss von Seite 1)

Erkenntnissen in Aegypten erwächst das Gebot, das wir in der Hagada lesen: „Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken; ihr wisst ja, wie dem Fremdling zumute ist, denn Fremdlinge wart ihr einst in Aegypten". Aus dieser Erkenntnis und diesen bitteren historischen Erfahrungen heraus wurde dem jüdischen Volk zum Gebote gemacht, als es selbst schon in der Geborgenheit seines eigenen Landes lebte: „Wenn ein Fremdling in eurem Lande weilt, sollt ihr ihn nicht bedrükken. Wie der Eingeborene unter euch sei euch auch der Fremde, der bei euch weilt. Du sollst ihn lieben, denn er ist wie du; denn Fremdlinge wart auch ihr einst in Aegypten. Ich, der Ewige, bin euer Gott."

Der Gedanke der Gleichheit aller Menschen, die im Ebenbild Gottes geschaffen wurden, wird zu einer religiös-ethischen Forderung erhoben: nicht nur die eigenen Brüder, die Genossen ihres Volkes als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft zu betrachten und zu behandeln, sondern auch den Fremden, der in den Grenzen des Vaterlandes lebt. Bis heute wurde diese Idee nicht verwirklicht. Dass andere Völker sich nicht zu diesem Niveau erheben konnten, wurde dem jüdischen Volk in allen Ländern der Galut zum Schicksal. Die Wurzel der jüdischen Leiden lag gerade darin, dass sie Fremde waren, als solche empfunden und unter Sonderrecht gestellt wurden. Und nicht nur Juden, allgemein war Fremdenrecht immer Sonderrecht und ... ist es bis heute beinahe überall geblieben.

Aus der Tatsache der Knechtschaft in Mizrajim, also aus einem geschichtlichen Erlebnis heraus, erwächst die Forderung nach der Gleichheit und Gleichstellung aller Menschen die — dem Denken der damaligen Zeit entsprechend — zugleich in die Form eines religiösen Gebots gekleidet wird. Damit war eine Mahnung, eine Parole, eine Forderung in die Menschheit geschleudert worden, deren Wahrheit und innere Kraft auch heute noch gilt, oder sogar heute mehr als vordem. Noch immer krankt die Welt daran, dass dieses Gebot der Gleichheit aller Menschen und der Gleichstellung der Fremden nicht durchgeführt worden ist, trotz aller christlichen Beteuerungen, trotz aller religiösen Postulate, trotz aller schön klingenden Worte und der Charter der UN.

Schon aus dieser sozialen Mahnung und Forderung, wie sie zu Pessach uns allen immer wieder in die Erinnerung gerufen werden, ergibt sich, dass die sozialen Grundgedanken des Judentums ein wesentlicher Bestandteil unserer jüdischen Welt sind. Sie finden ihre Krönung im Gesetzeswerk vom Sinai, das eine logische Fortsetzung dieses grandiosen Ideengebäudes ist. Dass die Zehn Gebote die sittliche Grundlage der Welt bilden sollten, ist zu einem Gemeinplatz geworden. Aber dass auch das Zehngebot die Basis für das soziale Denken aller Völker geworden ist oder sein könnte, das ist der Menschheit vielleicht noch nicht zum vollen Bewusstsein gekommen. Allerdings erblickte das Urchristentum gerade in diesen sozialen oder sozialistischen Gedanken, wie man es mit modernen Worden ausdrücken muss, das Wesentliche, das Entscheidende, das Werthafte im Judentum, dem sie ihr Leben in ihrer sozialistischen oder kommunistischen Gemeinschaft widmeten, ja weihten.

Der Schabbat-Gedanke der den obligatorischen Ruhetag — und dies vor Jahrtausenden — auch für die Fremden, und sogar für das Tier und den Boden, einführte, ist bis heute der schönste und erhabenste Ausdruck sozialistischen Denkens geblieben. Worum die um ihre Rechte kämpfenden Arbeiter des 19. Jahrhunderts auf die Barrikaden steigen mussten, vor Jahrtausenden war es ein göttliches Gebot, eine selbstverständliche Pflicht des Juden als Einzelnem wie der Juden als Volk!

Heute sind wir über diese kommunistischen Gemeinschaften des späten Judentums (um die Zeitenwende), der vorchristlichen und der frühchristlichen Sekten und Kollektiv - Organisationen durch die Funde der Rollen am Toten Meer, insbesondere durch die Darstellung der sogenannten Qumran-Funde, bis in alle Einzelheiten orientiert. Hier wurde der Gedanke der Gleichheit aller Menschen zuende gedacht. Nicht zufällig entstanden heute im modernen Israel jene Gemeinschaftssiedlungen und -Kooperativen, in denen alter jüdischer Glauben, alte jüdische Ideen von der Gleichheit aller Menschen, und die neue Sehnsucht einer Generation, die das Leiden in Ländern der Zerstreuung erwachsen liess, zusammenwirken, um nicht nur zu einer nationalen Befreiung des jüdischen Volkes in unserer Zeit hinüberzuführen, sondern um auch die Schlacken eines Lebens in der (wirtschaftlichen und sozialen) Sklaverei zu überwinden.

Niemals sollte man vergessen, dass die moderne zionistische Bewegung nicht nur die nationale Renaissance eines unterdrückten Volkes erstrebte, sondern dass Herzl bereits, der Bourgeois, der „Weltmann", von einer sozialen Regenerierung seines Volkes träumte, sprach und geschrieben hat. Diese Hoffnung auf eine Besserung des gesellschaftlichen, sozialen Lebens gab dem Zionismus gewaltige Triebkräfte und entwickelte die Energien, die erforderlich waren, um aus einem Volk der Intellektuellen und Kaufleute nur in einer Generation ein anderes Volk, ein Volk der Bauern und Arbeiter, ein Volk mit einer normalen und gesunden Berufspyramide zu machen.

Vielleicht keine der Grundideen der jüdischen Gedankenwelt hat im neuen Israel eine so weitgehende Realisierung gefunden wie die soziale. Man kann noch darüber streiten, ob es bereits gelungen sei, aus den vielen Gruppen und Landsmannschaften der Juden, die von den vier Enden der Erde nach Israel gekommen sind, ein Volk zu schmieden, das in allen seinen Schichtungen einheitlich ist. Dass aber die sozialen jüdischen Gedanken zur Grundlage dieses neuen Staatswesens, dieser neuen gewaltigen Hoffnungen des Volkes wurden, das dürfte unbestritten sein.

Man hat den Juden oftmals vorgeworfen, sie seien Kommunisten oder neigen zu zu solchen Vorstellungen. Man kann den wirklichen Sachverhalt nicht stärker verkennen als mit einer solchen Klassifizierung. Die Wahrheit ist, dass die Juden mit dem kommunistischen **System** nichts gemein haben, weil sie gegen jedes Gewaltregime, gegen jede Art und Form der Unterdrückung aufgrund ihrer jüdischen Gedankenwelt eingestellt sein müssen. Denn diese Systeme verstossen schon gegen das erste Postulat der Gleichheit aller Menschen. Wenn aber damit gemeint ist, dass die Juden in der Gleichstellung der Menschen auf allen Lebensgebieten die Erfüllung ihrer eigenen Gedanken und Empfindungen erblicken, dann ist es richtig, dass die Juden mit all denen — mögen sie auf der einen oder anderen, künstlich geschaffenen Erdhälfte leben —, denken und fühlen, die den niemals abgebrochenen Versuch unternehmen, für die Gleichheit und die Gleichstellung aller Menschen zu kämpfen.

Dies ist eine Aufgabe und eine Pflicht, an die wir auch durch das Pessach-Fest stets von neuem erinnert werden.

Selbstmord eines Judenmoerders

Der ehemalige Judenreferent von Debica in Polen, Julius Garbler, der nicht nur zahlreiche Deportationen nach Auschwitz befohlen, sondern auch persönlich an Juden Hand angelegt hat, verübte kürzlich in der Untersuchungshaft in Wels in Oesterreich Selbstmord.

Julius Garbler wurde von dem bekannten „Eichmann-Jäger" Dipl. Ing. Simon Wiesenthal aufgespürt. Das Belastungsmaterial wurde ebenfalls von Ing. Wiesenthal beschafft und zusammengestellt, was die Verhaftung ermöglichte.

„STELLVERTRTER" IN NEW YORK

New York. — Ein päpstlicher Delegierter äusserte, Papst Pius XII. würde die Gefahr heraufbeschworen haben, dass der Vatikan von den Nazis besetzt worden wäre, wenn er den Versuch unternommen hätte, der Ermordung der europäischen Judenheit durch Hitlers Schergen Einhalt zu gebieten. „Zu jener Zeit waren alle Gebäude des Vatikans in Rom mit jüdischen Flüchtlingen überfüllt, und tausende Juden lebten in den Klöstern verborgen", fügte er hinzu.

Der päpstliche Sprecher war Erzbischof Egidio Vagnozzi, Apostolischer Delegierter vor den Vereinigten Staaten und offizieller Repräsentant des Papstes Paul VI. in USA. Das Drama ‚Der Stellvertreter' von Rolf Hochhuth bezeichnete er als „das Produkt eines kranken und verwirrten Geistes". Er gab zu, das Buch gelesen zu haben, doch die Aufführungen habe er nicht gesehen.

Erzbischof Vagnozzi bestritt entschieden Hochhuths Behauptung, dass Pius XII. nichts von Hitler zu fürchten gehabt hätte. „Wir alle, die wir damals im Vatikan arbeiteten", erklärte er, „hatten unsere Koffer gepackt, denn es war zu jeder Stunde möglich, dass man uns nach Deutschland deportiert hätte. Mindestens zwei Mal drohte die Gefahr, dass die Deutschen sich des Papstes bemächtigten." Dies sei zwar nicht geschehen, aber Papst Pius XII. wusste, dass Hitler zumindest in einem Augenblick entschlossen war, das Papsttum zu vernichten.

Bei seinen Verhandlungen mit Hitler, sei der Papst sich klar darüber gewesen, dass er es mit einem Wahnsinnigen zu tun gehabt hätte, der vor nichts zurückschrecken würde, um sein Ziel zu erreichen. „Ein Mann, der nicht davor zurückschreckte, Millionen von Juden auszurotten, musste irrsinnig sein, und der Heilige Vater hätte die Sicherheit der Juden aufs Spiel gesetzt, denen die Flucht geglückt war", versicherte der Bischof. Papst Pius XII. habe Gewissensqualen erduldet, denn hätte er auf irgendeine Weise Hitlers Zorn erregt, so wäre dieser imstande gewesen, den Papst und alle Bischöfe gefangen zu setzen und das Werk der Kirche zu zerstören, so dass „alle Menschen, die von der Geistlichkeit gerettet und versteckt worden waren, den Nazis in die Hände gefallen wären".

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Ermittlungen eingestellt

Lübeck. — Die im vergangenen Mai aufgenommenen Ermittlungen gegen Frau Lina Heydrich, die Witwe des im Kriege in der Tschechoslowakei erschossenen SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, sind vom Oberstaatsanwalt beim Landgericht Lübeck eingestellt worden.

Die Witwe des SS-Obergruppenführers war aus den Ostgebieten der Verleitung und Anstiftung zum Mord in Verbindung mit den Vergeltungsmassnahmen nach dem Bombenattentat auf ihren Mann beschuldigt worden. Dem Einstellungsbescheid zufolge hat der Oberstaatsanwalt keine Bestätigung für die Beschuldigungen finden können. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Taillisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Kultureller Voelkermord

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º loq. — T. E. 86-2013
26. März 1964 — 13. Nissan 5724

Washington. — „Der kulturelle Völkermord ist gegenwärtig eine Frage der offiziellen Politik der Sowjetunion und seine Folgen können sich von längerer Dauer und zerstörender auswirken als das direkte Verbrechen", erklärte der USA-Abgeordnete für Michigan, O'Hara, in einer Rede über den sowjetischen Antisemitismus. Er wies auf die kürzlichen Todesurteile hin, die für sogen. „Wirtschaftsverbrechen" von Sowjetrichtern verhängt wurden, und lenkte im weiteren die Aufmerksamkeit auf die behördlichen Hindernisse, die den Juden bei der Herstellung von Mazzot für die Pessachfeiertage in den Weg gelegt werden. Er betonte, dass dies Problem nicht einige wenige Individuen betreffe, die in einer jeder Vernunft widersprechenden Art und Weise „bestraft" werden. Hier gehe es nicht um einige tausend moskauer Juden, welche sich ohne Mazzot behelfen müssten, sondern es erhebe sich vielmehr die Frage, welche Zukunft den drei Millionen Juden in der Sowjetunion bevorsteht.

Der demokratische Abgeordnete für Ohio, Michael Feighan, legte eine Resolution vor, in der vorgeschlagen wird, Präsident Johnson solle bevollmächtigt werden, „alle der Regierung in dringenden Fällen zur Verfügung stehenden Mitteln anzuwenden", damit die Juden in Russland in ausreichender Menge mit Mazzot versorgt werden. In dieser Resolution wird verlangt, dass der Präsident von der „roten Telefonlinie" Gebrauch machen solle, die zwischen Washington und Moskau Tag und Nacht an beiden Enden bedient wird, „um für die Aufrechterhaltung des Friedens vitale Fragen zu besprechen". Ferner wird angeregt, eine Luftbrücke für diesen Notfall einzurichten, um Mazzot-Pakete für Pessach an die russischen Juden zu schicken.

KOMMUNISTEN KRITISIEREN MOSKAU

Paris. — Verschiedene Mitglieder des jüdischen Sektors der französischen Kommunistischen Partei richteten Anfang März ein persönliches Schreiben an Nikita Krutschew, in dem sie gegen die Schwierigkeiten protestieren, die die sowjetische Regierung den Juden bei der Beschaffung von Mazzot für Pessach bereitet, und ihn ersuchten, sofortige Massnahmen zu verfügen, damit die Juden Mazzot erhalten können. Sie drohten, das Schreiben der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, falls sie im Laufe von vierzehn Tagen keine Antwort erhalten sollten.

Die pariser jüdische Zeitung kommunistischer Tendenz „Naie Presse" übte in zwei Leitartikeln Kritik an der offiziellen sowjetischen Politik gegenüber den Juden. In dem ersten dieser Leitartikel wird gegen die berüchtigte Broschüre „Judentum ohne Schminke", die in Kiew von der ukrainischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wurde und Karikaturen im Stürmer-Stil enthält, energisch Protest erhoben. Es heisst darin, dass „jeder fortschrittlich gesinnte Mensch, ob Jude oder Nichtjude, jedwede Karikatur aus gleich welcher Quelle verdammen muss, die Hass erweckt oder zum Antisemitismus aufreizt". Und an anderer Stelle: „Man darf wohl für seine Ideen eintreten und für den Freidenkertum werben, indem man religiöse Vorurteile durch Aufklärung bekämpft, aber es ist unzulässig, gewisse Grenzen zu überschreiten." Schliesslich fordert der Artikelschreiber die sowjetische Regierung auf, „gegen derartige Erscheinungen auf der Hut zu sein und sie unnachsichtig zu unterdrücken, ... falls die Broschüre tatsächlich in Kiew verlegt worden sein sollte".

Es ist bemerkenswert, dass sich zum ersten Mal eine kommunistische Organisation bereit gefunden hat, die sowjetische Regierung offen zu kritisieren.

WEITERE KRITIKEN

Auch andere französische Gruppen, die sich im allgemeinen der Sowjetunion freundschaftlich gesinnt zeigen, schlossen sich den Protesten an, die gegen das von der ukrainischen Akademie der Wissenschaften veröffentliche Buch „Judentum ohne Schminke" laut geworden sind. Die linksgerichtete Wochenzeitung „L'Express", die sonst die Politik Moskaus unterstützt, veröffentlichte einen zwei Seiten langen Kommentar über das genannte Pamphlet.

Bisher hatte „L'Express" sich jedweder Kritik an der Behandlung der Juden in Russland enthalten. Jetzt schrieb das Blatt, die Schmähschrift aus Kiew könne paradoxerweise das Verdienst in Anspruch nehmen, „den klaffenden Widerspruch zwischen der Entwicklung der sowjetischen Politik seit dem XX. kommunistischen Parteikongress und der bei dieser Gelegenheit erfolgten Verurteilung des stalinistischen Terrors durch Nikita Krutschew offen zu enthüllen.

DRUCK AUF FROMME JUDEN

London. — Wie hier bekannt wurde, wird ein Druck auf die Juden in Russland ausgeübt, um den Konsum von Mazzot künstlich einzuschränken, obwohl vor ungefähr einem Monat ein sowjetischer Beamter in Washington offiziell erklärt hatte, dass private Sendungen von Mazzot erlaubt sind.

In einem Artikel in der „Prawda Vostok" von Taschkent in Usbekistan erschien am 17. März ein Artikel, in dem die Tatsache ihre Bestätigung findet, dass Einfluss in dem Sinne auf die Juden ausgeübt wird, ob sie die Pakete mit Mazzot annehmen sollen oder nicht. An diesem Tage schreibt die „Prawda Vostok" wörtlich: „Der Empfang der Mazzotsendungen bedeutet eine ideologische Sabotage gegen das russische Volk". Die gleiche Zeitung berichtet über die Aghaltung von „Massen - Veranstaltungen, um gegen die Einfuhr von Mazzot zu protestieren, und über die Organisierung derartiger Kundgebungen im ganzen Land". Es ist wohlbekannt, dass in der Sowjetunion keine öffentlichen Versammlungen ohne behördliche Erlaubnis stattfinden können.

USA-KOMMUNISTEN PROTESTIEREN

New York. — Gus Hall, der Chef der Kommunistischen Partei in Amerika, bezeichnete ebenso wie der Leitartikler der newyorker jüdischen kommunistischen Zeitung „Freiheit" das von der Akademie der Wissenschaften in Kiew publizierte Pamphlet „Judentum ohne Schminke" als ausgesprochen „antisemitisch". Die sowjetischen Behörden werden in dem Leitartikel der „Freiheit" aufgefordert, diejenigen, die sich beim Kampf gegen alle Religionen des Antisemitismus bedienen, „zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen".

Hall gab folgendes Communiqué heraus: „Ich habe nur Auszüge aus der Broschüre gelesen, und ich weiss nicht, ob die hier zirkulierenden Abdrucke nicht gefälscht sind. Aber ich hege keinen Zweifel über den antisemitischen Charakter dessen, was ich gesehen habe. Derartige Karikaturen, wie sie dies Buch enthält, müssen klar und deutlich verurteilt werden, woher auch immer sie kommen mögen. In der kommunistischen und fortschrittlichen Literatur ist kein Platz für sie."

Welches Resultat die Nachforschungen über den Ursprung dieser Schmähschrift ergeben mögen, fügt Hall hinzu, so dürfe ihr Vorhandensein in keinem Fall als „Rauchvorhang" tür Angriffe gegen die Sowjetunion benutzt werden.

„Freiheit" schreibt, das Blatt habe seinen Korrespondenten in Moskau, der ein sowjetischer Beamter ist, schon vor drei Wochen telegrafisch um nähere Angaben über diese Broschüre ersucht, doch sei bis jetzt keine Antwort eingetroffen. Dagegen sei die Existenz des Pamphlets von dem ukrainischen Repräsentanten in der UN-Kommission für Menschenrechte, Prof. Peter Nedbailo, zugegeben worden. „Freiheit" stellt fest, die Herausgabe einer solchen Broschüre könne auch nicht mit dem Hinweis entschuldigt werden, dass sie Teil der Kampagne gegen alle Religionen sei. „Der Verlag", heisst es weiter, „hat einen schweren Irrtum begangen. Die Gläubigen haben die gleichen Rechte wie die Ungläubigen, und die schändlichen Karikaturen haben schweren Schaden angerichtet und müssen aufs energischte verurteilt werden."

MAZZOT-PAKETE NICHT AUSGELIEFERT

New York. — Rabbi Uri Miller, Präsident des Synagogenrates in USA, teilte mit, dass nach Mitteilungen aus sicheren Quellen aus dem Ausland, die aus den Vereinigten Staaten nach Russland versandten Mazzot-Pakete von den sowjetischen Zollbehörden beschlagnahmt und nicht an die Empfänger zugestellt wurden. (ITA)

Unter Mordverdacht

Dortmund. — In Hanau wurde der 49 Jahre alte Postfacharbeiter Josef Daus unter Mordverdacht verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, im Jahre 1941 als Angehöriger der Sicherheitspolizei in Galizien an der Ermordung von Juden beteiligt gewesen zu sein. Der Verhaftete wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht, wo er ein Teilgeständnis ablegte. (AWZ)

Ehemalige SS-Führer

Amsterdam. — Die niederländische Justiz hat der Staatsanwaltschaft in München neues Belastungsmaterial gegen die ehemaligen SS-Führer Dr. Wilhelm Harster und Willy Zöpf zur Verfügung gestellt. Gegen die beiden läuft in Deutschland ein Ermittlungsverfahren. Sie sollen mitverantwortlich gewesen sein für die Deportationen holländischer Juden.

Harster war von 1940 bis 1943 Befehlshaber der Sicherheitspolizei in den Niederlanden. Er war nach dem Kriege von einem niederländischen Sondergericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, 1956 jedoch vorzeitig freigelassen worden. Harster wurde danach Regierungsrat im bayerischen Innenministerium. Von diesem Amt war er 1959 suspendiert worden.

Willy Zöpf leitete in Amsterdam das berüchtigte Büro „IV B 4", das Eichmann unterstellt war und für die „Endlösung der Judenfrage" in Holland eingerichtet worden war. Zöpf war 1959 festgenommen und einige Monate später wieder freigelassen worden. ((AWZ)

Meldung aus Moskau

New York. — „World Telegram" meldete aus Moskau, dass „Trud" Mitglieder der israelischen Botschaft beschuldigt hat, die Grosse Synagoge in Moskau in eine „Verteilungsstelle von politischer Literatur zionistischer Tendenz" zu verwandeln und im weiteren „Greuelmärchen über die sowjetische Wirklichkeit" zu verbreiten. (ITA)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—10 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
BIS ANFANG APRIL VERREIST
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Gedanken zu Pessach

Die Nationalgeschichte Israels beginnt mit der Befreiung des Volkes aus der ägyptischen Sklaverei. Auf dieses Ereignis blickten Juden zu allen Zeiten, in den Stunden der Freude und den weit häufigeren des Leides, als auf das grösste aller historischen Ereignisse zurück. „Der Auszug aus Mizrajim" wurde zu einem Weltendrama, da die Weltenschöpfung mit der Befreiung aus der Knechtschaft verbunden wurde. Im Segensspruch am Sabbat über Brot und Wein sind in einzigartiger Harmonie und Poesie Weltenschöpfung und Befreiung aus Aegypten miteinander verknüpft worden. Der 114. Psalm lässt die Stimme der Schöpfung in der Stunde der Befreiung sprechen, und wir bevorzugen am Feste in unserem ‚Hallel' gerade diesen Abschnitt indem wir ihn besonders weihevoll erklingen lassen.

Der Gedanke, dass ein Volk nur in Freiheit seiner „Sendung", seiner historischen Aufgabe, nachkommen, nur in Freiheit Gott dienen könne, hat seinen festen Platz in der jüdischen Geisteshaltung bewahrt. Treffend bringt dies einer der grössten Denker der modernen Zeit zum Ausdruck: „Geschichte beginnt, wo Freiheit im Namen Gottes gefordert wird und ihre Aufgabe stellt; wo keine Freiheit ist, dort ist auch keine Geschichte."

Immer wieder vom Auszug aus Aegypten zu sprechen und jeder Generation das Gefühl zu vermitteln, dass sie selbst aus den Fesseln der Sklaverei erlöst worden sei, ist von Juden zu allen Zeiten als Verpflichtung anerkannt worden. Die innere Kraft, die vom Pessachfest ausging, vermochte in Augenblicken tiefster Erniedrigung und Demütigung, wie wir sie gerade vor mehr als drei Jahrzehnten, zu Passach 1933, erlebt hatten, Trost und Vertrauen in die Zukunft zu geben. Nicht als Gnade, nicht als Gottesgeschenk, sondern als Forderung des Ewigen an Sein Volk, sich der Freiheit würdig zu erweisen- so wurde im jüdischen Volke die Erinnerung an die Befreiung aus Mizrajim empfunden. Hierzu sollte die innere Freiheit kommen: Nur dort, wo es keinen Druck und Zwang gibt, kann ein gerechter Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit gefunden, kann der soziale Schutz für den wirtschaftlich Schwächeren angestrebt werden.

Die grosse Zukunftshoffnung des jüdischen Volkes war stets erfüllt vom Sozialen und Humanen. Israels Befreiung sollte der Anfang sein für die Erlösung aller Geknechteten, so, wie es der Prophet Jesaja ausdrückt: „Wenn sie zum Ewigen schreien werden ob ihrer Bedränger, wird Er ihnen einen Helfer, einen Kämpfer senden, um sie zu erretten."

Deshalb ist es vielleicht kein Zufall, dass so oft jüdische Menschen in den vordersten Reihen derer zu finden sind, die auch für die Befreiung anderer Völker und für deren sozialen Fortschritt kämpfen. Der verewigte USA-Präsident F. D. Roosevelt hat einmal am „Tag der Fahne" ein Gebet gesprochen, das in dem Satze gipfelte: „Gott, gewähre uns die einfache Erkenntnis dieser Tatsache: Wenn unsere menschlichen Brüder unterdrückt sind, dann sind es auch wir; wenn sie Hunger leiden, dann leiden auch wir ihn. Ist ihre Freiheit verlogengegangen, dann ist auch die unsrige nicht mehr sicher. Gewähre uns den Glauben an die Hoffnung, dass man auf Erden die Gerechtigkeit kennenlernen, und dass es Freiheit und Sicherheit für alle geben wird."

Auch wir Juden stellten die Freiheit unter das Gesetz, unter die Herrschaft des Rechtes, und dieses Recht beruht auf der Achtung der Menschenwürde, die auch von den Mächtigsten der Erde nicht missachtet und verletzt werden darf. Und die jüdische Geschichte bezeugt es, dass jener eigentümliche Staat, den das Volk in alten Zeiten besass, ein Gemeinwesen war ohne Despotie, ohne Vorherrschaft des Adels, ohne Sklaverei, ohne doppeltes Recht und doppelte Moral, wie diese so oft bei anderen Nationen gefunden worden sind und noch heute existieren. Von solchen Erkenntnissen ist die Menschheit auch noch heute, nicht überall, aber vielerorts, weit entfernt. Auch Teile des jüdischen Volkes befinden sich noch an diesem Pessachfeste in Unfreiheit, mindestens in seelischer Versklavung. Ihr Sehnen richtet sich nach Medinat Israel, wo das Fest der Freiheit mit einem neuen Gefühl innerer Befreiung begangen wird.

Leo Baeck gab einmal dieser jüdischen, echten, Pessachhoffnung mit folgenden Worten Ausdruck: „Durch seinen Auszug aus Mizrajim ist dieses Volk zu einem Volk der Menschheit geworden. Es ist ein Volk der Geschichte und deshalb ein messianisches Volk. Es atmet die Luft seiner Geschichte, die Weltgeschichte ist. Das Einst der Vergangenheit wird zum Einst der Zukunft. Einst, als als es aus Aegypten herausgeführt wurde, sang dieses Volk sein erstes Lied, das Lied von der Befreiung durch Gott und vom Reiche Gottes. Einst, so sagte einer der alten Lehrer, haben sie dieses Lied gesungen, und einst werden sie dieses Lied singen."

Dass von solchen Freiheitsempfindungen alle Staaten und Nationen ergriffen werden mögen, ist die jüdische Hoffnung. In diesem Empfinden für das grosse Pessach der Menschheit, das einmal kommen muss, soll der Jude Jahr um Jahr sein nationales Freiheitsfest begehen.

CURT WILK

Literarische Notizen

Jiddisches Theater in Moskau

Im staatlich suventionierten jiddischen Theater in Warschau, das das jüdische Drama in polnischer und jiddischer Sprache pflegt, wurde unlängst die Komödie "Jakub und Esau" von Sammy Gronemann aufgeführt. Der Autor, 1875 als Sohn von Landrabbiner Selig Gronemann in Strasburg (Westpr.) geboren und 1952 in Israel gestorben, war in Berlin nicht nur ein bekannter anwaltlicher Vertreter von Künstlern und Schriftstellern, sondern mindestens ebensosehr zionistischer Politiker und, nicht zuletzt, ein humorvoller Autor, der mit "Tohuwabohu" (1920), „Hawdoloh und Zapfenstreich" (1923) und „Schalet" (1927) sich einen bekannten Namen gemacht hat.

E. G. L.

Religiöse Gedenkstätten in Dachau

Vor wenigen Wochen wurde berichtet, dass die deutsche Katholische Kirche ein Sühnekloster an der Stelle des ehemaligen KZ Dachau errichten will. Die evangelische Kirche hat bekanntgegeben, dass sie dort ebenfalls eine Kirche erbauen werde. Die jüdischen Gemeinden Bayerns werden eine Synagoge erstellen. Während der nächsten zwei Jahre wird mit Hilfe der bayerischen Regierung das ganze Areal zu einer Gedenkstätte für die Opfer von Dachau umgestaltet werden.

Altersheim gespendet

Eine grosszügige Spende machte A. L. Oppenheim aus London auf den Namen seiner verstorbenen Frau Victoria. Er kaufte ein grosses Grundstück in Westcliff, das den Kern eines Altersheimes bilden wird. Er wird das darauf befindliche Haus entsprechend umbauen und einrichten lassen und es für ältere Leute zur Verfügung stellen.

Bialik-Preis für Salman Shazar

von S. SCHEHARIA

Unter den Empfängern des sehr geschätzten Bialik-Preises für Literatur, den die telaviver Stadtverwaltung jährlich verteilt, war diesmal auch der Staatspräsident Salman Shazar. Er erhielt diesen Preis für sein Buch „Or Ischim" (Licht der Persönlichkeiten), das die Zionistische Bibliothek der Zionistischen Weltorganisation soeben neu verlegt hat. Die erste von „Am Owed" vor etwa 18 Jahren veröffentlichte Ausgabe erhielt seinerzeit den „Ussischkin-Preis" des Jüdischen Nationalfonds.

In diesem Buch sind 69 Persönlichkeiten, Führer auf verschiedenen Wissensgebieten, die bereits von uns gegangen sind, porträtiert, und Shazar drückt die Hoffnung aus, dass „ein Funke des von diesen Leuchten ausgehenden Glanzes eine Flamme in den Herzen der Generationen nach ihnen entzünden möge."

Die beiden Bände „Or Ischim" zerfallen in sechs Abteilungen. Das erste Kapitel ist den Persönlichkeiten der internationalen sozialistischen Bewegung gewidmet. Besonders gut ist der Essay über Eduard Bernstein, einer der Führer der sozialistischen Bewegung Deutschlands und einer ihrer bedeutendsten Theoretiker. Ein assimilierter Jude, fühlte er sich gegen Ende seines Lebens zur sozialistischen Zionistischen Bewegung hingezogen; in seinem Essay zieht Shazar eine Parallele zwischen Ferdinand Lassalle und Eduard Bernstein. Während der Erstere seinen Lebensweg unter dem Einfluss des jüdischen Messianismus beginnt und ausserhalb des jüdischen Bereiches endet, streckte Bernstein, der den Spuren Lassalles folgte, endlich seine Hand nach der jüdischen Erlösungsbewegung und den jüdischen Arbeitern in Erez Israel aus.

Das Kapitel mit der Ueberschrift „Das Volk sammelte sich" beginnt mit einer Beschreibung Chaim Weizmanns, des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und später erster Staatspräsident Israels, „dessen Auftreten in der Aussenwelt wie auch vor seinem Volke achtungsgebietend war und der Idee jüdischer Unabhängigkeit und des jüdischen Staatswesens Glanz verlieh." Danach folgt ein Essay über Nachum Sokolow, ebenfalls Präsident der Zionistischen Weltorganisation, der „die sieben Weisheiten der Welt kannte, der in sieben Sprachen sprach und schrieb, und der bei seinen Lesern durch die Weite und Tiefe seines Wissens Erstaunen hervorrief". Ein anderer Essay handelt von Zwi Perez Chajes, Oberrabbiner der jüdischen Gemeinde Wiens und Leiter ihres jüdischen Lehrerseminars, Präsident des Zionistischen Aktions-Comités und Bibelgelehrter von Rang; ein anderer ist über Arthur Ruppin, „ohne den der Erfolg des schöpferischen Werkes der zweiten Einwanderungswelle nicht denkbar ist". Da gibt es zwei Essays über Se'ew Jabotinsky, „dessen Heldentaten während der ersten antijüdischen Unruhen in Jerusalem und dessen Gefangenschaft in Akko unvergesslich bleiben werden." (Damals erlaubten die Rabbiner von Jerusalem am Schabbat die Unterzeichnung eines Gesuchs seiner sofortigen Freilassung, und die Arbeiterpartei setzte ihn an die erste Stelle in ihrer Kandidatenliste für den Nationalrat der Juden Erez Israels). Ein anderer Essay handelt von Louis D. Brandeis, Mitglied des höchsten Gerichtshofes der USA, welcher eine wichtige Rolle in der zionistischen Bewegung Amerikas spielte, und ein weiterer von Berthold Feiwel, der zusammen mit Martin Buber und Chaim Weizmann die „Demokratische Gruppe" im Jahre 1901 gründete, und als Herzl ihn auf dem V. Zionistenkongress fragte, ob er die Revolte gegen ihn zu leiten gedenke, antwortete er: „Ja, ich habe die Ehre, in der Opposition gegen Eure Majestät zu sein."

Im Abschnitt über Verfasser und Schriftsteller finden wir zwei Essays über Chaim Nachman Bialik, dessen frühe Schriften so starken Einfluss auf die Mitglieder der zweiten Einwanderungswelle ausgeübt hatten. Da sind Abhandlungen über „Buki Ben Jogli", dem Schriftstellernamen Dr. J. L. Katznelsons, Verfasser der russisch-jüdischen Enzyklopädie, über Micha Joseph Berdichewski, den Gegner Achad Ha'ams, über S. Horadetzky, den Chronisten der chassidischen Bewegung, über M. L. Wiznitzer, einen der Lehrer Shazars an der Akademie für jüdische Wissenschaft von St. Petersburg, einer Gründung des Barons Ginsberg, über David Schimoni, den Dichter des zweiten Einwanderungswelle, über Jacob Kahn, „den Hohepriester im Tempel jüdischer Dichtung", über Joseph Klausner, Jacob Klatzkin den Philosophen, und viele andere.

EINZELNE KAPITEL

Das „Im Schatten des Berges Nebo" betitelte Kapitel enthält u. a. Essays über Persönlichkeiten, die ihr Leben lang nach dem verheissenen Lande strebten, und die es nie betreten durften. Hier finden wir Abhandlungen über Nachman Syrkin, Ber Borochow, „welcher den Pessimismus über die jüdische Zukunft in der Diaspora in den Optimismus einer Zukunft in Zion verwandelte", über den Historiker Isaak Schiffer, den der Tod im Warschauer Ghetto ereilte, und Chaim Greenberg, den die Zionistische Weltorganisation als ersten mit der erzieherischen und kulturellen Arbeit in der Diaspora beauftragte.

Das Kapitel „Die Heimat im Aufbau" beginnt mit einer Lebensbeschreibung Joseph Bussels, den „Vater von Degania", und enthält weiterhin Essays über Berl Katznelson und Moses Belinson, beide einstige Herausgeber des „Dawar", Chaim Arlosoroff, Isaak Vilkanski, den Theoretiker der Arbeitersiedlung in Erez Israel, Schlomo Kaplanski, den Leiter des „Technion" in Haifa David Remes, der als Minister für Erziehung und Kultur (ein Amt, das Salman Shazar vor ihm innehatte) dahinging, Elieser Kaplan, Finanzminister des Staates Israel und früherer Schatzmeister der Jewish Agency, Joseph Sprinzak, erster Sprecher der Knesset, Schmuel Jawnieli, der vor dem 1. Weltkrieg die Botschaft über Erez Israel zu den Juden des Jemen brachte, Enzo Sereni, der im 2. Weltkrieg auf einer Rettungsaktion zu seinen Glaubensbrüdern im von den Nazis besetzten Europa den Tod fand, Giora Josephthal, Minister für Wohnungswesen und Entwicklung im Staate Israel, und Jizchak Ben Zwi, Shazars Vorgänger als Staatspräsident.

URTEIL DER JURY

In ihrer Empfehlung des Werkes für den Bialik-Preis meinten die Schiedsrichter, dass es „die Verschmelzung der persönlichen Gefühle des Verfassers mit dem Leben der dargestellten Personen darstellt. Die im Stile reiner Lyrik geschriebenen Essays bedeuten eine wertvolle Bereicherung der Literatur. Das Buch ist einzig in seiner Art, indem es dem Leser die Seele der einzelnen Männer nahebringt; jeder Essay ist mit der Liebe für den Menschen und sein Werk durchtränkt."

Salman Shazar hat den Preis der hebräischen Schriftstellervereinigung zur Herausgabe der Werke verstorbener Verfasser zur Verfügung gestellt.

Hans und Hilde Silber — Miguel und Nina Iaconis

zeigen die VERLOBUNG ihrer Kinder

ROSITA und TOMAS JOSE

an.

Empfang: Sonntag, den 5. April, von 16—19 Uhr
Gral. Pacheco 2896, Olivos.

Volvió el Mayor Exito Teatral de 1962-63

EL DECIMO HOMBRE

de PADDY CHAYEFSKY

con la dirección de OSCAR FESSLER

POR UN MES SOLAMENTE

en el TEATRO SAN TELMO

CHACABUCO 966 — T.E.: 33-2804 y 30-7648

Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes). Sábados, Domingos y feriados a las 18 hs. y 22 hs. Localidad. en venta con 5 días de anticipación.

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Ereignisse der Woche

Verhaftungen in Mendoza

Die in Mendoza durchgeführten Untersuchungen zur Aufklärung eines Attentats gegen die Sociedad Israelita de Beneficencia endeten mit der Verhaftung von drei Personen, in deren Besitz Waffen und Propagandamaterial gefunden wurde, wie es von der Guardia Restauradora Nacionalista verwendet wird. Die Polizei teilt mit, es könne nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass die Verhafteten den Ueberfall verübt haben, doch stehe ihre Täterschaft fast ausser Zweifel.

Bekanntlich wurde kürzlich in dem Gebäude dieser jüdischen Institution eine Bombe gelegt, und die Anwohner meldeten der Polizei, dass ein rotes Auto an jenem Tage gesehen worden sei, aus dem in dieser Gegend antikommunistische und antisemitische Flugblätter geworfen wurden. Dieser Spur folgte die Polizei und konnte Bernardo Julio Kleshcoe, Gerardo Andreone und Sigfrido Horacio Mitri verhaften, die in einem Auto fuhren, welches den gemachten Angaben entsprach. Das Auto gehörte Kleshcoe, und in seinem Innern fand man Flugblätter und zwei Auslöser für Sprengkörper. Weitere Haussuchungen wurden durchgeführt. In der Wohnung des Kleshcoe fand man Flugblätter, die zum grossen Teil die Unterschrift der Guardia Nacional Restauradora trugen, zwei Pistolen, einen Revolver, ein Seitengewehr, ein Gewehr, Munition und Pulver. Diese Funde wurden den Journalisten in einer Pressekonferenz vorgelegt, bei der Minister Dr. Juan S. Vila und der Zweite Polizeichef Generalinspektor Ambrosio Solari López zugegen waren.

Erklaerung der DAIA

Mit Bezugnahme auf das Attentat gegen ihre Filiale in Mendoza gab die DAIA ein Communiqué heraus, in dem festgestellt wird, dass die „Wiederholung terroristischer Ueberfälle dazu angetan ist, die Unsicherheit und Besorgnis zu erhöhen, und, wie dies verschiedentlich vorausgesagt wurde, das Vorhandensein einer sorgfältig organisierten Terrorbewegung grossen Ausmasses unter Beweis zu stellen, die mit typisch nazistischen und totalitären Methoden versucht, die Bevölkerung in Schrecken zu versetzen und das friedliche Zusammenleben des argentinischen Volkes zu stören".

Die DAIA begrüsst im weiteren die bisher von den Provinzbehörden ergriffenen Massnahmen als Zeichen des gesunden und festen Vorsatzes, diesen barbarischen Attentaten, die das nationale Empfinden empören, ein Ende zu bereiten.

Preisausschreiben

Wie wir schon berichtet haben, wurde von dem israelischen Touristenbüro in Zusammenarbeit mit „El Mundo", „El Siglo" und der Fluggesellschaft „Alitalia" ein journalistischer Wettbewerb über das Thema „Israel, das Heilige Land und die Pilgerfahrt des Papstes Paul VI." ausgeschrieben. Der erste Preis, der in einer Reise mit einem DC8-Jetflugzeug der „Alitalia" besteht, beinhaltet auch einen Aufenthalt in Rom und den Besuch des Vatikans. Bei dem 8tägigen Aufenthalt in Israel wird der Gewinner die Orte der päpstlichen Wallfahrt besuchen und ausserdem Beer Schewa, Tel Aviv, Haifa, Naharia, Natania, den Negew, Sodom, das Tote Meer, Elat, Aschkelon, Aschdod, Cäsarea, Akko, einen Kibbuz, archäologische Ausgrabungen, Universitäten, wissenschaftliche Institute u.v.m. besichtigen können.

Die Jury besteht aus folgenden Herren: D. Lazaro Liacho für „El Mundo", D. Osiris Chirico für „El Siglo", beide bekannte Journalisten und Schriftsteller aus unseren Kreisen, Dr. Asher Mibashan, Direktor des Editorial Candelabro und der Zeitschrift „Eretz Israel", R. P. José Severino Croatta, Direktor der Abteilung für Bibelforschung der Hochschule für Religionsstudien, R. P. Luis Rivas, Professor an dem gleichen Institut, D. Augusto Bonzi, Abteilungschef der „Alitalia", und einem Vertreter des Verbandes der Provinzblätter.

Reise nach Israel

Wie die Vereinigung der Freunde der Hebräischen Universität mitteilt, begab sich auf Einladung der H.U. in Jerusalem der bekannte Jurist und Schriftsteller Dr. Carlos Sánchez Viamonte nach Israel, um dort den Kontakt mit Professoren der Rechtsfakultät aufzunehmen, und Vorträge über seine Spezialität zu halten. Dr. Sánchez Viamonte wird auch Gelegenheit nehmen, israelische Kibbuzim zu besuchen, die ihn als einzigartiges soziales Experiment in unserer Zeit besonders interessieren.

Teatro San Telmo

Unter der Regie von Oscar Fessler führt der Grupo del Sur im Teatro San Telmo das Erfolgsstück „El Décimo Hombre" von Paddy Chayefsky auf, das schon in der Saison 1962 und 1963 einen ungewöhnlich starken Beifall fand. Auch in der zum Teil neuen Besetzung übt das Stück wieder die gleiche nachhaltige Wirkung auf das Publikum aus. Die Wiederaufführung bleibt nur einen Monat auf dem Programm des Theaters.

Leo Rosenberg gestorben

München. — Professor Leo Rosenberg ist in München im Alter von fast 85 Jahren gestorben. Rosenberg, der aus Fraustadt-Schlesien stammte, wurde 1932 Ordentlicher Professor des Rechts in Leipzig, 1934 wegen seiner jüdischen Herkunft entlassen und nach dem Kriege von 1946 bis zu seiner Emeritierung Inhaber des Lehrstuhls für bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht an der Münchener Universität. Sein Lehrbuch über das deutsche Zivilprozessrecht gehört zu den Standardwerken der deutschen Juristen. (AWZ)

Juden aus Riga

London. — Als der britische Labourführer Harold Wilson unlängst in Moskau war, übergab er der Regierung einen Zettel mit Namen von Familien, deren Angehörige zum Teil in England zum anderen Teil in Lettland leben.

Zur Wiedervereinigung der Familien erhielten die Familienangehörigen in Riga einen Pass; sie sind nun kürzlich in London eingetroffen. Sie erzählten, dass in Riga ein Denkmal für die von den Nazis umgebrachten Juden errichtet wurde. Die Stadtverwaltung stellte das Gelände zur Verfügung, und Sonntag für Sonntag sind die jüdischen Jugendlichen an der Arbeit.

Tagungen in Jerusalem

Jerusalem. — Mosche Sharett, Präsident der Exekutive der Jewish Agency, legte der Versammlung des zionistischen Aktionscomités ein Programm vor, welches wichtige Aenderungen in der Organisation der leitenden Institutionen der Zionistischen Weltorganisation beinhaltet. Der Schekel soll abgeschafft und an seiner Stelle eine Mitgliedskarte ausgegeben werden, deren Quoten an die lokalen zionistischen Föderationen zu zahlen sind. Ferner regte er an, dass die Wahl unparteilicher Zionisten in die Zionistische Organisation möglich sein sollte, um in lokalen und zionistischen Vereinigungen als Repräsentanten aufzutreten.

Ueber die Aufgaben der zionistischen Bewegung äusserte Sharett, dass die fortschreitende Assimilation der Juden eine Neuorientierung erheische, um die nichtisraelische Judenheit auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Er verwandte sich für die aktive Teilnahme der Bewegung an der Aufgabe, das jüdische Bewusstsein in den lokalen Gemeinden zu erwecken und den Einfluss in internationalen jüdischen Organisaionen zu verstärken. Ferner forderte er die Regierung Israels auf, den Zionismus in Israel und im besonderen unter der jungen Generation zu fördern.

Dr. Emanuel Neuman, der Präsident des nordamerikanischen Sektors der Jewish Agency, begrüsste die gemeinsame Erklärung der Regierung Israels und der Zionistischen Organisation als ein historisches Ereignis, das „eine neue Aera in der technischen Geschichte unserer Bewegung" einleiten könne. Er nahm Gelegenheit, das von Ministerpräsident Eshkol den jüdischen Problemen ausserhalb Israels entgegengebrachte Verständnis zu loben.

WEITERE DEBATTEN

Die Ausführungen Sharetts fanden weiteste Unterstützung. Miriam Freund von der Hadassa schlug vor, ein Sondercomité mit der Prüfung dieser Anregungen zu beauftragen. Alle Delegierten stimmten überein, dass die jüdische Erziehung gefördert werden müsse, wobei einige allerdings zu bedenken gaben, dass man die hiermit verbundenen Schwierigkeiten nicht unterschätzen dürfe.

Dr. S. Levenberg aus London legte der Exekutive nahe, eine besondere Abteilung einzurichten, um die Lage verschiedener jüdischer Gemeinden zu beobachten. Sir Barnett Janner von der englischen Föderation allgemeiner Zionisten befürwortete die Eröffnung eines Sonderbüros für die Alija aus dem Westen. Elimelech Gutkin aus Argentinien wies auf die grosse Zahl argentinischer Einwanderer im Jahre 1963 hin und bemerkte, seiner Ansicht nach würde diese Alija noch zunehmen.

RESOLUTIONEN

Eine der vom Aktions-Comité gefassten Resolution erklärt, dass kein Jude jemals den systematischen Versuch der sowjetischen Behörden billigen wird, Millionen von Juden von den Quellen ihrer kulturellen Vergangenheit fernzuhalten, und mit Besorgnis auf die von der sowjetischen Presse und Literatur verbreiteten antisemitischen Verleumdungen, die Prozesse wegen „Wirtschaftsvergehen" und die allgemeinen Angriffe auf die Religion blickt. Die sowjetische Regierung wird aufgefordert, das heilige Recht eines jeden Juden auf Auswanderung nach Israel zu respektieren.

Ein anderer Beschluss wendet sich an die „Regierungen und die aufgeklärte öffentliche Meinung in Lateinamerika" mit dem Ersuchen, die Wühlarbeit arabischer Agenten zu unterbinden, um die nichtjüdische gegen die jüdische Bevölkerung aufzuhetzen. Es wird die Zuversicht ausgesprochen, dass diese von demokratischen Idealen durchdrungenen Völker diese Gefahr als Bedrohung ihrer eigenen Lebensweise erkennen und bekämpfen werden.

Auf der Schlussitzung, der Staatspräsident Shazar beiwohnte, sprach Premierminister Levi Eshkol, der zur „freiwilligen Einwanderung" aufrief. Er wies auf das amerikanische Friedenskorps hin und forderte alle Juden auf, „am Aufbau unserer Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft mitzuwirken und unsere Zusammenarbeit mit den aufstrebenden Ländern zu stärken". Trotz der an der zionistischen Bewegung geübten Kritik, führte er aus, sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Israel und den Zionisten vonnöten, um alle Aufgaben zu bewältigen. Allerdings, so fügte er hinzu, „gibt es keinen Zionismus ohne die Einwanderung von Juden nach Israel." (ITA)

Eine Gedenkmarke

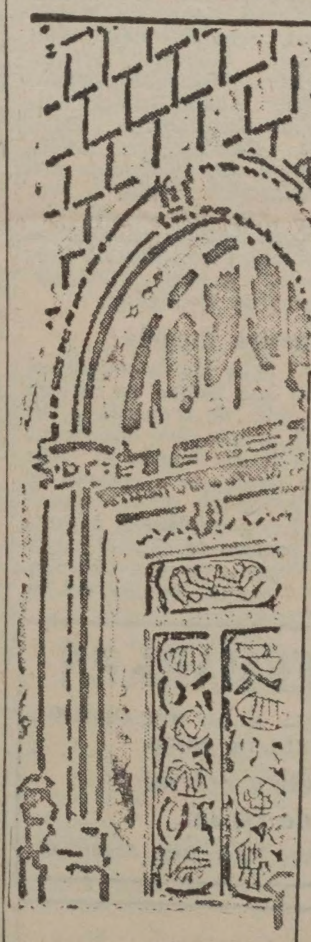
In den ersten Apriltagen wird eine neue Marke erscheinen, die das israelische Postministerium zum Gedenken an den verstorbenen Staatspräsidenten Jizchak-ben Zwi herausgibt.

CONFITERIA CAIRO
ERSTKLASSIGE WIENER BACKWAREN
TORTEN, PRALINEN
SERVICIO DE LUNCH
BUSTAMANTE 1823 — T. E. 83-5274

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSULICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 — 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 — BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205



ISRAEL DISCOUNT BANK LTD.
CASA MATRIZ:
27 calle Yehuda Halevi
Tel Aviv
●
Cuentas Corrientes
Cuentas de Ahorro
Servicios Bancarios Nacionales e Internacionales
Depósitos a Plazo Fijo
Cajas de Seguridad
Custodia de Valores
100 Filiales en Israel
Asociados y afiliados en los principales centros financieros del mundo

SUCURSAL EN NEW YORK:
511 Fifth Avenue
New York 17, N.Y.
Telephone. TN 7-1080
★
Informes: Oficina de Representación
FLORIDA 681
5° p., of. 501/2
T.E. 44-9356/9282

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu Pessach:

EREW PESSACH
7 Uhr. Lernen für die Erstgeborenen.
19 Uhr. Abendgottesdienst.
Im Anschluss an den Gottesdienst findet um 20 Uhr der Gemeindeseder statt.
1. TAG PESSACH:
8 Uhr 30. Predigt.
19 Uhr. Abendgottesdienst.
2. TAG PESSACH:
8 Uhr 30. Predigt.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

Gottesdienste zu den Schluss-Feiertagen:

Donnerstag Abend: 19 Uhr
Freitag Morgen: 8 Uhr 30
Freitag Abend: 19 Uhr, Predigt.
Samstag Morgen: 8 Uhr 30 Seelenfeier
Samstag Nachmittag: 18 Uhr.
Festesausgang: 18 Uhr 24

Einführung des neuen Gemeindevorstandes:

Im Rahmen des Gottesdienstes des 2. Tages Pessach werden am Sonntagmorgen die auf der letzten Generalversammlung gewählten Mitglieder des Vorstandes unserer Gemeinde in ihr Amt eingeführt; wir bitten unsere Mitglieder, durch ihre Teilnahme an diesem Gottesdienst ihre Identifizierung mit den ewigen Gedanken des Festes und der aktuellen jüdischen Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Generalversammlung:

Wir bringen unseren Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, dass auf der am 23. März stattgefundenen Generalversammlung die ordnungsgemäss eingereichte Liste zur Neuwahl des Vorstandes einstimmig gewählt wurde, sodass im neuen Geschäftsjahr der Vorstand sich in folgender Weise zusammensetzt:

Präsident: Alfredo Katz. Vizepräsident: Isidoro Grebler. Sekretär: Walter Juda. Stellvertr. Sekretär: Rudolf Ebel. Schatzmeister: Rudi Schmul. Stellvertr. Schatzmeister: Walter Rosenfeld. Vokale: Adolfo Brueck, Guillermo Gruenebaum, Enrique Hamburger, Adolfo Schmulewitz und Alejandro Wohlgemuth. Stellvertr. Vokale: Felix Kaufmann, Fritz Mayer, Enrique Ruschin. — Kassenprüfer: Sigfrido Bermann, Arturo Fleischer. Bernardo Weinmann.

Nuestra Escuela:

El 16 de Marzo se iniciará otro año lectivo de nuestra escuela. Se recuerda a los padres que las inscripciones de sus hijo en el registro escolar se aceptarán en la secretaría de la Comunidad, o por teléfono, durante el horario de 17 a 19 horas.

Nuestro director informará sobre los detalles del horario y sistema escolar diariamente en el horario arriba mencionado.

HORARIO DE CLASES
Año Lectivo 1964

Domingo:
1º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
2º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
3º Grado C 10.40 a 12 hs.
4º Grado C 10.40 a 12 hs.
Lunes y miércoles:
1º Grado A 17.10 a 18.20 hs.
4º Grado A 17.10 a 18.50 hs.
5º Grado A 17.10 a 18.50 hs.
Martes y jueves:
1º Grado B 17.10 a 18.20 hs.
2º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
3º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
5: Grado B 17.10 a 18.50 hs.

Durante el recreo se entregará la merienda gratuitamente.

3. Sederabend für die Schulkinder unserer Schule:
Am Sonntag, den 29. März, um 19 Uhr 30 findet der schon traditionelle Sederabend für unsere Schüler statt. Wir machen darauf aufmerksam, dass dieser Sederabend ausschliesslich für eingeschriebene Kinder unserer Schule veranstaltet wird, und dass das Abendessen gratis ist.

Departamento Juvenil:

Actividades de Marzo:
Lunes 30 de Marzo a las 20 horas: Seder de la Juventud; inscripción en la Secretaría del Departamento o de la Comunidad.
CLASES DE GIMNASIA
Las clases de gimnasia comenzaron en el siguiente horario:
19.30: Alumnos del Colegio
20.30: Menores hasta 18 años
21.45: Mayores de 18 años.

Círculo Weekend:

Am 28. und 29. März ist der Platz wegen der Pessach-Feiertage geschlossen.

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM PESSACH-FEST
Freitag, 28. 3. 1964: Mincha 18 Uhr, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.
Sonnabend, 29. 3.: Morgengottesdienst 9 Uhr, Ansprache C. Wilk, Mincha 17 Uhr 50. — Abendgottesdienst um 18 Uhr 40. Gemeindeseder um 19 Uhr 30.
Sonntag, den 30. 3.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg — Mincha 18 Uhr, Maariw 18 Uhr 33.
SEDER DER JUGEND
Jugendliche im Alter der Grund- und auch der Mittelschule treffen sich am 2. Pessachtag, Sonntag, den 29. 3. um 16 Uhr 30 um gemeinsam einen Ausschnitt aus der Hagada zu lesen und zu erleben. Unsere Jugendführer C. Wolff und C. Riess haben eine Dramatisierung der Hagada vorbereitet. Gemeinsames Singen unter Leitung von Zila. Alle Kinder des Bet Israel und auch ihre Freunde (diese nur nach vorheriger Anmeldung, um das Essen vorzubereiten) sind herzlich geladen.
SEDER PARA LA JUVENTUD
Los jóvenes del colegio primario y secundario se reunirán el segundo día de Pesach a las 16.30 horas para leer juntos de la hagada. Nuestros madrijim Carlos Wolff y Claudio Riess se han preparado para tal fin. Se cantará con Zila. Todos los chicos del Bet Israel como también sus amigos, (estos deben ser avisados en nuestra secretaría) estan invitados a concurrir.
JUGEND-SPORTGRUPPE
Am Ausgang des Pessachfestes, Sonabend, den 4. April, um 20 Uhr 30, wird die Jugend-Sportgruppe ihr neues Heim mit einer Pessach-Schlussfeier einweihen. Gäste herzlich willkommen.
GRUPO DEPORTIVO
El último día de Pessach, sábado 4 de Abril, a las 20.30 horas el grupo deportivo inaugurará su nueva sede. Todos están invitados.
FRAUENGRUPPE:
Unsere Frauengruppe trifft sich am Dienstag, den 7. April, um 16 Uhr 30 zu einem gemütlichen Beisammensein.
GESPROCHENE ZEITUNG
Am Mittwoch, den 8. April, geben wir die erste Nummer unserer diesjährigen Gesprochenen Zeitung heraus. Aus dem Inhalt: An einem Wendepunkt des jüdischen Lebens? — Was ist Inflation in Südamerika? — Jüdisches Schulwesen — Literarische Neuigkeiten — Bildbeilage etc.
BRIEFMARKENSAMMLER
Wir wollen uns einmal in der Woche zu einer Aussprache und zum Tausch von Briefmarken treffen. Eine Anzahl Briefmarken werden den Teilnehmern bei der ersten Zusammenkunft am Donnerstag, den 9. April, um 21 Uhr kostenlos übergeben werden. Wir bitten, dass alle Briefmarkenfreunde sich umgehend schriftlich oder telefonisch im Sekretariat melden.
SCHACH-GRUPPE
Ab Donnerstag, den 9. April, treffen sich um 21 Uhr die Schachspieler im Bet Israel zu diversen Partien. Teilnehmer wollen sich bitte umgehend im Bet Israel, Sekretariat, melden.
JUGENDGRUPPE
Unsere sportlichen Tätigkeiten (Volley, Ping-Pong) etc., für Mädchen und Jungens finden stets am Dienstagabend ab 20 Uhr im Gemeindehaus statt. Es wird bei jedem Wetter Sport getrieben. Bei schlechter Witterung steht uns der Saal zur Verfügung.
CENTRO BET ISRAEL
Unser Centro Bet Israel ist täglich ab 15 Uhr 30 geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Freitags geschlossen.
SEKRETARIAT
Das Sekretariat ist am Montag, Dienstag und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GOTTESDIENSTE AM PESSACH:
Freitag, 27. März: 17 Uhr 35
Schabbos, 28. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Minchoh 17 Uhr 30
Maariw 18 Uhr 34
Sonntag, 29. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Minchoh 17 Uhr 45
Maariw 18 Uhr 33
Chaul Hamaued:
Montag bis Donnerstag:
Schacharis 6 Uhr 15
Montag bis Mittwoch:
Minchoh: 17 Uhr 45
Donnerstag Nachmittag:
Eruw Tawschilin
7. Tag Pessach:
Donnerstag, den 2. April:
Eingang: 17 Uhr 25
Freitag, den 3. April:
Schacharis 8 Uhr 30
8. Tag Pessach:
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 4. April:
Schacharis 8 Uhr 30. Maskir, Schir Haschirim.
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 24.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 35.

VORTRAG HERR HENRY LEVY
Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, sich den Abend des Dienstag, 31. März, freizuhalten, für den sich in dankenswerter Weise wieder Herr Henry Levy, Vertreter des Joint in Argentinien zur Verfügung gestellt hat, der an diesem Abend um 20 Uhr 30 in unseren Räumen zu wichtigen Problemen Stellung nehmen wird. Die angenehme und fesselnde Art des Redners ist allen noch von seinem letzten Vortrag her in Erinnerung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN FUER PESSACH:
Erew Pessach
Schacharis 6 Uhr 45. Anschliessend Sium B'chaurim.
9 Uhr 15 Essverbot von Chomez.
Eingang: 17 Uhr 35
Schabbos, 28. März:
Schacharis 9 Uhr
Minchah 17 Uhr 45
Maariw 18 Uhr 30
Chaul Hamaued:
Montag bis Donnerstag:
Schacharis 6 Uhr 45.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

YOM HAATZMAUTH
Am Sonnabend, den 18. April, veranstalten wir in unserem Heim eine Yom-Haatzmauth-Feier, zu welcher wir alle Freunde und Barkochbaner einladen. Dieses freudige Ereignis werden wir in der gebührenden Form feiern. Stimmungs- und Tanzorchester und ein Festessen. — Anmeldungen bitten wir bereits jetzt bei unseren Vorstandsmitgliedern vorzunehmen.
TISCHTENNIS
Ab kommenden Mittwoch Pflichttraining aller Mannschaften.
HEIM
Unser Festsaal im Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte unter T.E. 86-0241 und 40-6543.
EINHEITSKAMPAGNE
Wir bitten höfl., alle noch ausstehenden Beträge für die Kampagne, die jetzt abgeschlossen wird, zu zahlen.

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Nach schwerem Leiden verliess uns am 19. März meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Omi, Frau

Philippine Sielski

geb. Grünfeld

In tiefer Trauer:

JUDAS SIELSKI
ALEX SIELSKI und Frau
EDITH geb. LEVI
DANIELA und SUSANA

Ciudad de la Paz 2890, pl. b. A.
Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

ZUR LEITUNG

der KOSCHEREN KUECHE

unseres ALTERSHEIMS in SAN MIGUEL suchen wir

ERFAHRENE HAUSFRAU

Koch- und Küchenpersonal vorhanden.

Vorstellen: CANGALLO 1479, 1. St.

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bitte alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierar nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
Jahr 1964: m/n 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

WIZO Centro Europeo

REGIONAL CENTRAL EUROPEO

Gemeinsam mit Bet Israel, KKL und THG feiern wir am 15. April in den Räumen des Bet Israel den 16. Jaum Haazmaut. Wir laden alle Mitglieder und Freunde hierzu herzlichst ein.

Weitere Nachrichten über diese Veranstaltung erscheinen an dieser Stelle.

HACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

MORGEN
ab 20 Uhr: Sederabend der Erwachsenen unter Leitung der Herren Anspach und Ballin.

SONNTAG
ab 19 Uhr: Jugendseder.

AM KOMMENDEN FREITAG
wird unsere verdiente Chorleiterin Freya Wolfsbrück zum letzten Mal den Chor unserer Vereinigung dirigieren im Rahmen eines Pessach-Gottesdienstes mit Seelenfeier, der um 19 Uhr beginnt.

GEMEINSAME JOM HAAZMAUT-FEIER
der Jugendlichen und Erwachsenen. Genauere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

AB 1. APRIL
Jeden Mittwoch findet ab 20 Uhr die Damengymnastik statt.

TENNISTURNIER
Das interne Tennisturnier wird auf allen Plätzen Banfields ab 11. April durchgeführt.

BOLETIN INFORMATIVO
Falls die religiösen Feiertage uns keinen Strich durch die Rechnung machen, erscheint das neue Boletín Informativo in neuer Gestalt noch in dieser Woche und wird sogleich an die Mitglieder verschickt.

DENKEN SIE BITTE DARAN
dass Mitte April eine gemeinsame Jom Haazmaut-Feier der Jugend und der Erwachsenen stattfindet, mit Ansprachen und Darbietungen; dass Anfang Mai die grosse Kirmes stattfindet, bei der Erwachsene und Jugend getrennt marschieren und vereint sich amüsieren werden; dass Ende Mai zur Einweihung des neuen Saales ein grosser Ball stattfindet, und dass wir uns freuen würden, unsere Mitglieder und Freunde bei allen diesen Veranstaltungen bei uns zu sehen.

DER JUEDISCHEN FEIERTAGE WEGEN
bleibt das Heim am Samstag und Sonntag geschlossen.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: J. Belozercovsky (Präsident), I. Yankelevich (Vize-Präsident), J. Meyer-Keyt (Sekretär), P. Plat (Pro-Sekretär), E. Ruschin (Schatzmeister), J. Gelbaum (Pro-Schatzmeister. — Beisitzer: Dr. B. Goldstein, W. Fraenkel, S. de Jonge, B. Kotliar, K. Lichtenstein, M. Rozenblum.

An der Meisterschaft 1964, die am 5. April beginnt, nehmen folgende 17 Mannschaften teil:

Gruppe A:
SIJA — Macabi — Hakoah, NCI — D. Wolffsohn — Bar Kochba — Bet Am Lanús.

Gruppe B:
Bet Israel — Aciba — Bet Hanoar — Lamrot Hakol — Bet El — Medinat Israel — Centro Juvenil Tel Aviv — NCI Villa Ballester — SASA — Adama.

Die beiden ersten der Gruppe B steigen in die Gruppe A auf, von der wiederum die letzte in die Gruppe B absteigt.

Die Spiele finden auf den Sportplätzen Defensores de Belgrano und Excursionistas statt, aber infolge der erfreulich starken Beteiligung ist die Leitung der LIFA bemüht, noch einen dritten Sportplatz zu mieten.

Wir hoffen, dass das jüdische Publikum von Buenos Aires die Arbeit der LIFA tatkräftig unterstützt und erwarten viele Anmeldungen als Socios Protectores, damit der Plan des „eigenen Sportplatzes" bald verwirklicht werden kann.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

PESSACH UND KEREN KAJEMETH

Pessach, das Fest der Befreiung aus Sklaverei, der Volkwerdung Israels, steht am Anfang der jüdischen Geschichte. Zu allen Zeiten symbolisierte es das wichtigste Ereignis im Leben dieses Volkes, für das der Begriff „Freiheit" zur Basis seiner Existenz geworden war. Unsere Generation, die gewissermassen selbst aus Mizrajim erlöst und gewürdigt wurde, die Rückkehr nach Erez Israel und den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung zu erleben, begreift den unabschätzbaren Wert der Freiheit und die Verpflichtungen, die sich hieraus ergeben. Ueber die selbstverständliche treue Ergebenheit für den Keren Hajessod, die Campaña Unida pro Israel, die so Grosses leistet, für die Wanderung von Juden nach Israel und ihre Einordnung im Lande, über all dies hinaus versteht man bei uns besser als früher die ausserordentliche Bedeutung des Keren Kajemeth Lejisrael, der gemeinsam mit der Regierung von Israel im Begriff steht, Hunderttausende von Dunam Boden urbar zu machen, durch Pflanzung von Wäldern weite, bisher nicht ausgenutzte, Landesteile zu erschliessen, neue Strassen anzulegen, den Sicherheitsfaktor an den Grenzen zu stärken und viele andere grandiose Projekte durchzuführen.

Der Möglichkeiten, dem KKL Mittel an die Hand zu geben, seine Ziele zu verwirklichen, sind viele: die Blauen Büchsen und die Festbücher, die Spenden bei freudigen und traurigen Anlässen, beim Aufrufen zur Thora, die Schaffung von Legaten u.a.m. können entscheidend dazu beitragen, den rascheren Aufbau des Landes zu fördern und damit die Einordnung von Neueinwanderern — und hierzu gehören auch unsere Menschen aus diesem Kontinent — zu erleichtern. Wer am Pessachtag des elterlichen Sedertisches gedenkt, des Zaubers, der von der alten Hagada ausging und heute noch ausgeht, wer an die Gegenwart denkt, z. B. den heldenhaften Ghettoaufstand von Warschau, der in Büchern wie „Der Wall" und „Mila 18" seine erschütternde Wiedergabe fand, jenes Ereignisses ohne Parallele in der Geschichte vor jetzt 21 Jahren, wer sich jüdisches Leid und jüdische Befreiung vorzustellen vermag und am 8. Tage des Festes das Jiskor-Gebet spricht, ein jeder dieser unserer Menschen wird das richtige Gefühl dafür haben, was es bedeutet, sich mit dem KKL, als einem grossen Menschheits- und Kulturwerk, einem Werk der Erlösung, zu verbinden. Am Pessachfest, dem ewigen jüdischen Symbol der Erlösung, wird deshalb dieser Aufruf, des Jüdischen Nationalfonds zu gedenken, den erwarteten Widerhall finden.

LUACH — (KALENDER)

Donnerstag, den 26. März	13. Nissan
BEDIKAT CHAMETZ	
Freitag, den 27. März	14. Nissan
1. SEDER-ABEND	
Sonnabend, den 28. März	15. Nissan
1. TAG PESSACH	
Sonntag, den 29. März	16. Nissan
2. Tag PESSACH — 1. Tag im Omer	
Montag, den 30. März	17. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 2. Tag im Omer	
Dienstag, den 31. März	18. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 3. Tag im Omer	
Mittwoch, den 1. April	19. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 4. Tag im Omer	
Donnerstag, den 2. April	20. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 5. Tag im Omer	
Freitag, den 3. April	21. Nissan
7. Tag Pessach — 6. Tag im Omer	
Sonnabend, den 4. April	22. Nissan
8. Tag Pessach — 7. Tag im Omer	
Yiskor — Seelengedenk-Feier	
Sonntag, den 5. April	23. Nissan
8. Tag im Omer	
Montag, den 6. April	24. Nissan
9. Tag im Omer	
Dienstag, den 7. April	25. Nissan
10. Tag im Omer	
Mittwoch, den 8. April	26. Nissan
11. Tag im Omer	

DAS IST ISRAEL

Eintage-Küken werden in andere Laender zu Zuchtzwecken exportiert

Nachrichten aus aller Welt

Von den Juden in Kolumbien

New York. — Die Beziehungen zwischen den kolumbianischen Juden und der Bevölkerung im allgemeinen sind „ausgezeichnet", wie hier Alfredo Steckerl, Vizepräsident des Philanthropischen Zentrums aus Baranquilla und Präsident der jüdischen Gemeindeschule dieser Stadt berichtete, der sich besuchsweise in den USA aufhält. Er betonte, dass die Gemeinde ausser der Sorge für einige ältere Leute keine schweren Probleme zu lösen habe.

Die Gemeindeschule wird von 260 Schülern besucht, von denen 60 keine Juden sind. Sie gilt als beste Schule dieser 500.000 Einwohner zählenden Stadt, und nichtjüdische Eltern schicken ihre Kinder gern in die Anstalt. Zu den bekannten Persönlichkeiten, die die Schule kürzlich besichtigten, gehört auch der Bischof von Baranquilla, Monseñor Germán Gaviria. Die Juden stellen 8 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes und leben zumeist in Bogotá und Cali. (ITA)

Jom Haazmaut-Feier für Kinder

Wir benachrrichtigen unsere Freunde, dass wir am **Donnerstag, den 16. April,** um 17 Uhr im Kinderheim der Asociación Filantrópica Israelita, Vidal 2957, das uns vom Vorstand für diesen Zwecke liebenswürdigerweise überlassen wurde, eine JOM HAAZMAUT-FEIER FUER KINDER unter Beteiligung sämtlicher Religions-Schulen, veranstalten werden.

Für reichhaltiges und interessantes Programm, neue israelische Filme sowie Süssigkeiten für die Kinder, wird gesorgt.

Wir laden alle Kinder herzlichst ein, an dieser Feier teilzunehmen.

Otto Zoff gestorben

München. — Der Schriftsteller Otto Zoff ist unlängst im Alter von 73 Jahren in seinem münchener Heim gestorben. Der am 9. April 1890 in Prag geborene Autor, Sohn eines österreichischen Militärbeamten, hatte bis vor kurzem in New York gelebt.

Nach einem Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Wiener Universität begann er seine berufliche Laufbahn als Lektor im S. Fischer Verlag. Bis zu seiner Emigration (1941) war er in Berlin und München als freier Schriftsteller und Journalist tätig. Daneben leitete er zeitweise die Münchener Kammerspiele und führte an deutschen und ausländischen Bühnen Regie. (AWZ)

Kongress

Jerusalem. — Vor einigen Wochen fand in New Delhi der Internationale Orientalisten-Kongress statt, auf dem die Hebräische Universität in Jerusalem durch fünf Professoren und vier Dozenten vertreten war.

1000 Mark für Hitlers Stammbaum

London. — Ein junger Mann hat den Familienstammbaum Adolf Hitlers im Versteigerungshaus Christie für 100 Pfund erworben. Der Käufer, ein londoner Elektroingenieur namens John Francis McGowan betonte, er gehöre keiner politischen Organisation an und habe das Dokument aus historischem Interesse erstanden. Der Stammbaum ist angeblich gegen Kriegsende von einem deutschen Wehrmachtsoldaten aus Hitlers Bunker entfernt worden. (AWZ)

Ein Chinese will Israeli werden

Tel Aviv. — Ein Chinese, der Kapitän auf einem israelischen Fischdampfer ist, will sich in Israel niederlassen und israelischer Staatsbürger werden. Der 35jährige Phou aus Formosa kann schon ganz gut Hebräisch sprechen, das er von der Mannschaft der „Dagbit" gelernt hat, die auf Thunfischfang den Atlantischen Ozean befährt.

Die Gesellschaft, der das Schiff gehört, erklärte, sie wolle die Eingabe um die israelische Bürgerschaft des Kapitäns befürworten und sei jetzt schon bemüht, ein Haus für Phou in Haifa zu finden. (ITA)

Elat

Tel Aviv. — In Elat stieg die Bevölkerungszahl während des vergangenen Jahres von 7.500 auf 10.000 Einwohner.

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

PROGRAMM UND KURSE

WERDEN IN DER ERSTEN APRILHAELFTE BEKANNT GEGEBEN.
OFFIZIELLE EROEFFNUNG ENDE APRIL

HEBRAEISCHE KURSE

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

EINSCHREIBUNG SOFORT

CRAMER 2070 — **Tel.: 73-8922**

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, JUEVES 26 DE MARZO DE 1964 No. 2057

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Streiflichter aus einem Prozess (VI):

SS-Hauptsturmführer heult

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Ein kurzes Aufleuchten im Auschwitz-Prozess war zu beobachten, als einer der Angeklagten zugab, zweimal aktiv an der Ermordung von Häftlingen mitgewirkt zu haben. Aber dann verfällt alles wieder in das Dunkel des Schweigens und des Leugnens, das offensichtlich von einem sonderlich geschickten Regisseur der Verteidigung angeordnet worden ist. An irgendeiner Stelle wird diese Schweigefront wohl doch eingedrückt werden, schon deswegen, weil die Staatsanwaltschaft über ausserordentliche Sach- und Personalkenntnisse verfügt und diesen Prozess minutiös vorbereitet hat.

Der Arrestaufseher im Block 11, dem Bunker, Bruno Schlage, bestätigt auch dem Staatsanwalt Vogel nochmals, was er am Vortag schon dem Gericht zu sagen wusste. Er schloss nur die Zellen auf und zu, brachte die Häftlinge hinein oder heraus.

„Wurden denn in Block 11 Vernehmungen durchgeführt?"

„Nicht, dass ich wüsste."

„Sie haben früher gesagt, es seien Vernehmungen durchgeführt worden. Stimmt das denn nicht?"

„Ich kann mich nicht so genau erinnern, was für Vernehmungen das waren."

„Ich will ja nicht wissen, was für Vernehmungen das waren, sondern ob überhaupt vernommen wurde."

„Ja, ich glaube, dass kann ich bejahen."

„Wer hat die Vernehmungen durchgeführt?"

„Ich glaube der Grabner."

Auffallend, wie der Angeklagte lügt. Jetzt sagt er, dass er die Häftlinge zu Vernehmungen geführt habe, zu denselben Vernehmungen, von denen er wenige Minuten vorher garnichts wusste (!). Zeichen von Misshandlungen seien ihm natürlich nicht aufgefallen, denn die Gefangenen seien angekleidet gekommen und weggegangen.

„Haben sie nicht geblutet, manchmal?"

„Ich kann mich nicht erinnern."

„Können Sie sich erinnern, dass in Block 11 Standgerichtsverhandlungen stattgefunden haben?"

„Das weiss ich incht."

„Was wissen Sie über das weitere Schicksal der Polizeihäftlinge?"

„Das kann ich nicht sagen."

Unter dem fragenden Blick des Vorsitzenden fällt dem Angeklagten aber doch noch ein:

„Falls sich bei der Vernehmung seine Unschuld herausstellte, sind sie herausgekommen. Falls sie schuldig waren... ja, das kann ich nicht sagen."

Dann sagt der Angeklagte weiter: Gehört hat er schon, dass geschossen wurde, aber er hat es nicht gesehen. Von Prügelstrafen weiss er nichts, einen Ochsenziemer kennt er nicht, im Lager hat er einmal ein Pfahlhängen gesehen, im Vorbeigehen, verstehe sich. Da baumelte denn da einer an den Armen an einem Seil, die Fusspitzen knapp über dem Boden. Von Toten in den Stehzellen hat er nichts gehört.

„Verlieren Sie doch nicht den letzten Rest an Glaubwürdigkeit", fährt ihn da der Vorsitzende an, „Sie waren doch der Arrestaufseher. Das war doch ihr Block, für den Sie verantwortlich waren, das waren Ihre Häftlinge sozusagen. Sie müssen doch gemerkt haben, was da vor sich ging."

„Ich habe nur einmal gesehen", bequemt sich da der Angeklagte, „dass einmal ein Häftling in der Stehzelle ohnmächtig geworden ist."

Was weiss er von den Vergasungen?

„Das ist nach geraumer Zeit gesprächsweise durchgesickert."...

Dann kommt der angeklagte, frühere SS-Hauptsturmführer Franz Hofmann an die Reihe. Von den Kindern weiss er auch nichts, zunächst. Später wird ihm wieder klar, dass sie nach Birkenau kamen, nur so, „umquartiert". Nein, einen Begleitschein hat er nie zu Gesicht bekommen, von einem Vermerk „B II F" hat er keine Kenntnis. Aber er weiss wenigstens, was dieser Vermerk bedeutet: Birkenau, Feuerstelle II. Die Kinder waren zwischen sechs und zwölf Jahre alt. Kurze Zeit später wurden sie auf dem „Standesamt" registriert, die Totenscheine wurden ausgestellt. Der Angeklagte Hofmann weiss von nichts.

Bei den Selektionen auf der Rampe hatte er nur die Aufsicht. „Die Juden wurden aufgefordert, sich aufzustellen. Meine Aufgabe war nur, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Selektion wurde von Aerzten durchgeführt. Die Anweisungen dazu kamen vom Kommandanten oder von Grabner. Manchmal auch ist es vorgekommen, dass der Transport geschlossen vergast wurde. Mal wurden mehr, mal weniger Arbeitsfähige selektioniert. Der Prozentsatz war befohlen. Er richtete sich nach dem Bedarf an Arbeitskräften", sagte der Angeklagte eilfertig, fast beflissen.

Sonst hat er nur die Sonderverfügung ausgegeben für die SS-Kommission auf der Rampe: „Brot, eine Portion Wurst und einen Fünftel Liter Alkohol."

Ja, und dann war noch eins:

„Manchmal habe ich auch Nichtarbeitsfähige zu den Arbeitsfähigen hinübergeschoben. Die haben natürlich gebittet und gebettelt."

„Ja, konnten Sie das denn?"

„Nein, das war verboten."

„War es nicht eher umgekehrt?"

„Nein, Herr Vorsitzender man hat eben beide Augen zugedrückt."

Dann bricht der frühere SS - Hauptsturmführer, der Schutzhaftlagerführer gewesen und der furchtbarsten Verbrechen angeklagt ist, in Tränen aus und heult. Die wirklich Verantwortlichen, Höss und Genossen, seien nicht hier. Jetzt will man den 22 anwesenden Angeklagten die Schuld zuschieben. Dieser Tränenausbruch eines Mannes, der sogar von den vor ihm vernommenen Mitangeklagten als der Verantwortliche bezeichnet wurde, macht das jämmerliche Bild dieser jämmerlichen Gestalten noch trüber. Der Vorsitzende gibt nicht viel auf das Heulen Hofmanns; er will wissen, wer die Bestrafungen der Häftlinge angeordnet habe. Wieder wird die Verantwortung auf Höss und die anderen abgewälzt. Der Vorsitzende will wissen, wie gestraft wurde.

„Zunächst prügelten SS-Männer, und später wurden nach einer Verfügung des Reichssicherheitshauptamtes deutsche Häftlinge dafür herangezogen."

„Gab es einen Bock?"

„Jawohl."

„Wurde die Prügelstrafe öffentlicht vollstreckt?"

„Dies war verschieden."

„Wer hatte die Oberaufsicht?"

„Der erste Schutzhaftlagerführer, es kann aber auch der Arzt gewesen sein." —

Was dieser Mann mit weinerlicher Stimme noch zu sagen hatte, waren Ausflüchte, Unwahrheiten und Behauptungen, die ihm keiner glauben wollte, so wenn er seine Fürsorglichkeit für das Zigeunerlager darstellte...

(wird fortgesetzt)

Ein antisemitischer Skandal

London. — Die antisemitischen Angriffe nationalistischer Deputierter im südafrikanischen Unterhaus führten vor einigen Tagen zu einem Skandal, als der jüdische Abgeordnete und ehemalige Bürgermeister von Johannesburg Alec Gorshel den Nationalisten empört zurief: „Geht zum Teufel." Dies meldete der „Manchester Guardian".

Bei den Beratungen über Abänderungen der Bantu-Gesetze, die dazu dienen sollen, die Apartheid-Politik der Regierung noch weiter zu verschärfen, begannen die Nationalisten, Gorshel durch ironische Zurufe lächerlich zu machen. Als sich hierauf andere jüdische Abgeordnete, Hymie Miller von der Einheitspartei und Helen Suzman von der Fortschrittspartei, erhoben und sich zum Wort meldeten, schrieen die Nationalisten: „Seht, seht, die Juden stehen auf". Hierauf schickte Gorshel die Antisemiten empört zum Teufel. (ITA)

Italienischer „Fall Zind"

Mailand. — Wegen angeblicher antisemitischer Aeusserungen hat der Vorstand einer mailänder Handelsschule vor kurzem den Lehrer Oratio Folco Zambelli vom Schuldienst suspendiert. Italienischen Presseberichten zufolge wird der Lehrer von einem seiner Schüler beschuldigt, während des Unterrichts gesagt zu haben: „Ich persönlich würde den Juden ins Gesicht spucken". Der 24jährige Schüler Ilyas Menda erstattete daraufhin bei der Staatsanwaltschaft in Mailand Anzeige wegen „Beschimpfung der jüdischen Religion und Diffamierung".

Nach Mendas Darstellung wurde der Lehrer von einem Schüler gefragt, ob es wahr sei, dass die Faschisten die Juden gehasst hätten. Folco Zambelli habe das verneint, jedoch hinzugefügt, dass er persönlich den Juden ins Gesicht spucken würde. Der Lehrer leugnete, sich während des Unterrichts in dieser Form geäussert zu haben. (AWZ)

Neue Emission von Israel-Bonds

New York. — Die Verkäufe von Israel-Bonds beliefen sich im Jahre 1963 auf über 69 Millionen Dollar, was eine Rekordziffer seit Beginn der Bonds-Aktion darstellt, wie Dr. Joseph Schwartz, Vizepräsident der Bonds-Organisation, bekanntgab. Dieser Betrag stellt eine 19-prozentige Erhöhung im Vergleich mit dem Jahr 1962 dar.

Die Organisation bereitet eine neue Emission von Israel-Bonds in Höhe von 400 Millionen Dollar vor. (ITA)

Geldstrafen

Haifa. — Das haifaer Gericht verurteilte 120 Personen wegen Rauchens in Kinos zu Geldstrafen zwischen 15 und 40 IL.

Flugblatt gegen Rassenhass

Die kirchlichen Behörden Spaniens lassen eine Broschüre verteilen, die den Antisemitismus verurteilt. Sie ist von Rev. José Jiménez Lezano unter dem Titel „Wir Juden" geschrieben. „Der Antisemitismus ist ein Fleck auf unserer Zivilisation und niemand kann sich als wahrer Christ bezeichnen, der nicht alles tut, um den Antisemitismus in jeder Form zu bekämpfen", heisst es darin.

Abschaffung der Sklaverei?

Der ständige Druck der freiheitlichen Welt und die ätzenden, kritischen Bemerkungen in den Kommissionen in den UN veranlassten kürzlich den König Saud zu einem Schritt, der eine Revolution in seinem Lande herbeiführen soll. Er will die Sklaverei abschaffen, und für die etwa 250.000 Sklaven in Saudi Arabien soll ein Lösegeld in Höhe von einer Million Dollar aus Staatsmitteln gezahlt werden.

Wenn auch bereits im vorjährigen sauditischen Etat Gelder für die „Sklavenbefreiung" vorgesehen waren, so dürfte die wirkliche Durchführung dieser Massnahme noch lange auf sich warten lassen. Obwohl König Saud sein Dekret über die Abschaffung der Sklaverei erlassen hat und vielleicht auch guten Willen zeigen will, so blüht vorläufig der Handel mit der menschlichen Ware auf der arabischen Halbinsel und an den Küsten des Persischen Golfes weiter.

Nach Schätzungen der UN-Kommission für Menschenrechte gehen heute noch jährlich in Saudi Arabien, Jemen, Hadramaut, Oman und den Scheichtümern der Piratenküste bis zu 80 000 Menschen in die Sklaverei. Die Unglücklichen kommen hauptsächlich aus dem ehemaligen französischen Westafrika, Belutschistan, Südpersien und Westpakistan.

Ein grosser Teil der Sklaven wird auf sehr einfache Art „umgeschlagen". Die Konjunktur blüht besonders in den Wochen vor der grossen Pilgerfahrt des Islams nach Mekka. Reiche Moslems lassen sich von mehreren Bediensteten beiderlei Geschlichts begleiten, die sie dann in Saudi Arabien sozusagen als „lebende Reiseschecks" verkaufen. Im letzten Jahr pilgerte der Scheich aus einer der neuen westafrikanischen Republiken mit zahlreichen Stammesangehörigen in die heilige Stadt der Kaaba. Dort verkaufte er sie auf dem Sklavenmarkt, damit „sie immer in der Nähe der ersten Stufe zum (islamischen) Himmel bleiben".

Viele Pilger fallen auf die Versprechungen sogenannter „Mekkaführer" herein. Um die hohen sauditischen Pilger-Steuern zu vermeiden (sie sind seit zehn Jahren abgeschafft), lassen sie sich in Booten heimlich über das Rote Meer setzen. Natürlich werden sie als „illegale Einwanderer" geschnappt und zu hohen Geldbussen verurteilt. Es ist ein abgekartetes Spiel zwischen „Mekkaführern" und sauditischen Beamten. Der Ausweg aus dem Dilemma für die Betrogenen sind Kaufleute, die die Geldstrafe bezahlen. Die Pilger werden damit automatisch zu Sklaven.

Als einer der bekanntesten Sklavenmärkte Arabiens gilt die auf der Halbinsel Oman liegende Oase Buraimi. Ihr gelegentlich von den Engländern kontrolliertes Dasein im Niemandsland zwischen Saudi Arabien, den Emiraten der „Trucial Coast" und dem Doppelstaat Oman macht sie zu einem idealen Umschlagplatz. Die „Fracht" wird in kleinen Dhau-Seglern über den Persischen Golf geschmuggelt. Die „Ware" kommt von den Belutschen Stämmen, die in dem kaum zu kontrollierenden Wüstengürtel längs des Ostufers des Persischen Golfes hausen.

Vor Jahr und Tag wären um Haaresbreite zwei Mädchen aus Europa diese Route der Sklaven via Belutschistan in Richtung Arabien gereist. Trotz aller Warnungen wählten sie auf ihrer Fahrt nach Pakistan die südliche Wüstenroute und — verschwanden spurlos. Die Suche persischer Patrouillen blieb ergebnislos. Bis man zu guter Letzt in einem Zeltlager Nomadenfrauen entdeckte, die europäische Frauenkleidung trugen. Schliesslich fand man die Mädchen unter Säcken versteckt. Man hatte sie über und über tätowiert (eine arabische Vorliebe) und wartete auf eine Gelegenheit, sie des Nachts über den Golf nach Buraimi zu bringen.

Fast der gesamte Haushalt des Königs Saud besteht aus Sklaven. Dazu gehört auch die so malerisch aufgeputzte Leibwache. Sie nennen ihn „guter Onkel", die Königin „gute Tante". Man weiss, dass sie in den Palästen eine private, recht schlampige Herrschaft ausüben, der sich auf der König grollend beugt. Die Kinder der Sklaven besuchen mit den Königssöhnen dieselbe Palastschule.

Im allgemeinen entlässt König Saud jeden Freitag — entsprechend der moslemischen Tradition — einen Sklaven aus der „Sklaverei". Nie hat man gehört, dass je ein „Befreiter" in sein Heimatland zurückkehrte. Den meisten geht es in der „königlichen Sklaverei" weitaus besser, als etwa unter Nomadenzelten oder in Kralen des afrikanischen Dschungel. Viel hohe Staatsbeamte in Saudi Ariben — zu ihnen gehört der ehemalige Wirtschaftsminister — waren einmal Sklaven.

Zunächst wird man die Königsorder über die Abschaffung der Sklaverei in Saudi Arabien für das nehmen müssen, wozu sie gedacht ist: eine propagandistische Geste in Richtung Westen.

Formell ist also der Sklavenhandel in Saudi Arabien abgeschafft. Inoffiziell aber wird sich kaum etwas an dem Handel mit menschlicher Ware in diesen unübersichtlichen Räumen Arabiens ändern.

Keine Auslieferung

Ein Vertreter des internationalen Verbandes der Naziopfer erklärte kürzlich auf einer Pressekonferenz, dass Ghana nicht bereit ist, den in Ghana lebenden und dort praktizierenden Arzt Dr. Horst Schumann an die Deutsche Bundesrepublik auszuliefern, der des Verbrechens in einem Konzentrationslager beschuldigt wird.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831